

# Volkswacht

## für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthiassstraße 100, sowie durch alle Auszubereiter zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 25 Pf. Trägerlohn = 2,10 Rmt. Durch die Post einchl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion, 21738  
Postfach-Ronto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 7 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verzeins, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Fürststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Brüning bildet die neue Reichsregierung

## Brüning soll ein Kabinett ohne parteimäßige Bindung bilden — Volkspartei schwankt zu Hitler und Hugenberg — Neue Brüningregierung wahrscheinlich ohne Mehrheit Der Entscheidungskampf um die Demokratie naht

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Dr. Brüning überbrachte dem Herrn Reichspräsidenten am Mittwoch-Vormittag die Gesamtdemission der Reichsregierung. Der Reichspräsident nahm die Demission entgegen, beauftragte die bisherige Reichsregierung mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte und erteilte gleichzeitig dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung mit der Mahnung, daß die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen solle. Dr. Brüning hat sich in dieser Form erteilten Auftrags angenommen.

**Volkspartei geht zur „nationalen“ Opposition über**  
Das parteiamtliche Organ der Volkspartei, die Nationalliberale Korrespondenz, hat am Mittwoch, bald nachdem Reichskanzler Dr. Brüning vom Reichspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden war, folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die Hoffnung und das Ziel der Deutschen Volkspartei, das Kabinett Brüning von allen parteipolitischen Rücksichten zu lösen, und als gescheitert zu betrachten. Deshalb hat es nach unserem Dafürhalten keinen Zweck, mit einigen Korrekturen die Wiederherstellung des Kabinetts auf den alten Grundlagen zu versuchen. Wir möchten deshalb der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß eine Beteiligung der V.P. an einer Umbildung dieser Regierung nicht in Frage kommen wird. Wir müssen daher die Forderung stellen, daß die neue Regierung, die durch die letzten Vorgänge entstanden ist, das Schicksal des Reiches in die Hand nimmt. Die Partei muß Wert darauf legen, auch bei allen künftigen Entscheidungen ein selbständiger Faktor im politischen Leben zu sein. Daraus ergibt sich die Stellung der Partei zur bevorstehenden Harzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Grundlinien der bisherigen Außenpolitik eingehalten werden müssen. Der Kampf um die Neuregelung der außenpolitischen Belastungen, der das innerpolitische Leben Deutschlands erschüttert, wird am besten dadurch entgittet werden, daß auch die Kreise der nationalen Opposition an der Regierung beteiligt werden und die Verantwortung mit zu übernehmen haben.“

Berlin, 8. Oktober. (Eigener Funkbericht.)  
In seiner heutigen Morgenausgabe wendet sich der „Vorwärts“ scharf gegen die Deutsche Volkspartei, die die Regierung mit Hugenberg und Hitler wolle. Er schließt seine Betrachtungen:

„Entscheidende Kämpfe nahten heran. Nie war die Gefährlichkeit der Arbeiterschaft notwendiger als jetzt. Der Angriff ist der gesamten Arbeiterschaft — ein Bloß aller freiwillig und loyal gekämpften Werktätigen, der entschlossen ist, dem Bloß der kapitalistischen politischen und sozialen Reaktion das Feld nicht kampflös zu räumen, ist das Gebot der Stunde.“

Die „Pössihe Zeitung“ wendet sich ebenfalls gegen die Deutsche Volkspartei und sagt: „Ihre parteiamtlichen Empfehlungen sind ein bereitetes Zeugnis für die Unverantwortlichkeit innerhalb einzelner bürgerlicher Gruppen. Aber gerade darum sollte der Reichskanzler sich die parlamentarischen Zusicherungen nicht noch trüber färben lassen als sie in Wirklichkeit sind. Jetzt geht nach der Verkündung der dritten Notverordnung sind die Vorkämpfer der sogenannten „nationalen“ Opposition, aus dem „Bret“ am Sonntag wieder einmal ein Bloß geschwehrt werden soll, rüft zum Sturmangriff gegen ein zweites Kabinett Brüning. Auch an einer hohen Stelle in Berlin findet während der letzten Wochen Mienen gegen Brüning gelegt worden. Aber Brüning möge jene, die so gern mit dem Feuer spielen, vor die Verantwortung der Entscheidung stellen und es wird sich zeigen, daß es etwas anderes ist, mit lebensgefährlichen Abenteuer zu spekulieren und etwas anderes, sie auch zu wagen. Aber um diese Probe zu machen, hätte es nicht erst eines Kabinettwechsels bedurft.“

Die „Germania“ schreibt zur Lage: „Unsere Auffassung von der Situation ist die, daß der Kanzler seinen Weg nach seinen eigenen Entschlüssen gehen muß, um auch diesmal wieder die parlamentarische Entscheidung zu erzwingen. Es handelt sich um die Partei. Einmal darum, daß das neue Kabinett eine noch stärkere überparlamentarische Form erhält und daß es sich eine geeignete Anlehnung an die gemäßigten Rechte sucht. Das Ziel Brüning muß nach unserer Auffassung dahin gehen, eine arbeitsschaffende und arbeitsträchtige Kombination zu finden, die allerdings sofort erkennen läßt, daß sich der feste Kurs, auf den es in diesem Winter antommt, in den Bahnen einer sachlichen, vernünftigen Politik bewegt.“

Die „Berliner Borsenzeitung“ schreibt: „Es hat sich heraus den Anschein, als ob der Kanzler auf eine weitere Unterstützung durch die Deutsche Volkspartei nicht mehr rechnen kann.“

Die Kommunisten und die sogenannte „nationale“ Opposition sindigen an, daß sie im Reichstag Anträge auf Aufhebung der neuen Notverordnung des Reichspräsidenten einbringen werden. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Freitag in Berlin zur Beratung der politischen Lage zusammen. Der Reichsausschuß der

Partei, dem außer den Mitgliedern des Parteivorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses auch die Vorjüngenden und die Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskreiseverbände angehören, ist zu Sonnabend einberufen worden.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat sich bereits von seinem Amt verabschiedet und ist am Mittwochabend zu einem längeren Urlaub nach Badenweiler abgereist.

### Brüning am Ende?

Die Volkspartei als Steigbügelhalter Hitlers und Hugenbergs  
Berlin, 7. Oktober. (Eigener Bericht.)

Die Regierung Brüning ist zurückgetreten. Nicht aus eigenem Willen, sondern unter dem Druck kleiner Interessentengruppen.

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Ein Zeichen, daß er dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik nach wie vor volles Vertrauen schenkt. Immerhin ist Brünings Auftrag aus politischen Gründen begrenzt. Der Reichspräsident wünscht kein Kabinett auf parlamentarischer Basis. Er will eine Regierung ohne parteimäßige Bindung, ein Kabinett aus Politikern mit Männern der Wirtschaft, die sein persönliches Vertrauen genießen. Aber was ist damit erreicht? Jede Regierung bedarf nach der Verfassung des Vertrauens des Reichstages. Dem kann natürlich auch dadurch entsprochen werden, daß eine Mehrheit des Reichstages alle gegen die Regierung vorliegenden Mißtrauensanträge ablehnt. Uebrigens ein Verfahren, das in den letzten Jahren wiederholt durchgeführt und von maßgebenden Juristen als durchaus verfassungsmäßig bezeichnet worden ist. Die Frage ist nur, ob eine derartige Mehrheit im Reichstag vorhanden ist oder nicht.

Im Augenblick ist die Regierung noch gar nicht gebildet, sind nicht einmal die Vorbesprechungen des Reichskanzlers mit den als Minister in Aussicht genommenen Persönlichkeiten beendet. Außer dem früheren preussischen Ernährungsminister Professor Dr. Warmbold hatte bis Mittwochabend keiner der Ministerkandidaten dem Reichskanzler eine bindende Zusage zur Mitarbeit erteilt. Der Generaldirektor der I. G. Farben, Schmitz, der als Verkehrsminister aussersehen ist, wird wahrscheinlich überhaupt ablehnen. Auch der frühere Reichswehrminister Geßler, der als Innenminister in Frage kommt, scheint zu der Uebernahme dieses Amtes unter den gegebenen Umständen wenig Neigung zu haben. Es ist also noch alles in Flux.

Und trotzdem ist die Volkspartei dem Reichskanzler bereits in den Rücken gefallen nach dem er ernsthaft daran gehen konnte, den Auftrag des Reichspräsidenten durchzuführen. In einer parteiamtlichen Erklärung stellt sie fest, daß es keinen Zweck hat, das Kabinett mit einigen Korrekturen auf der alten Grundlage wieder herzustellen. Der Kampf um die Neuregelung der außenpolitischen Belastungen werde am besten dadurch entgittet, daß auch die Kreise der nationalen Opposition an der Regierung beteiligt werden und die Verantwortung mit übernehmen.

Diese Abgabe an Brüning ist gleichbedeutend mit der Schwankung der Volkspartei zu Hitler und Hugenberg. Nach der parteipolitischen Entwicklung der letzten Zeit und den wiederholten Verhandlungen zwischen

Dingeldey, Hitler und Hugenberg war von der Volkspartei nichts anderes mehr zu erwarten. Ihre Schwankung ist von langer Hand vorbereitet. Sie erfolgte einmal in der Ueberzeugung, daß die Volkspartei nur noch als Bundesgenosse der Nazis zu erhalten ist und nicht gegen sie, also aus rein parteipolitischen Gründen. Aber entscheidend für die Schwankung war schließlich der Druck der Schwerindustrie und der schwerindustriellen Abgeordneten innerhalb der Deutschen Volkspartei. Sie wollen los von dem Gewerkschafter Brüning, weil sie los wollen von den Tarifverträgen, überhaupt von der Sozialpolitik. Als treuer Diener seiner Geldgeber hat Dingeldey partiert. Nicht zuletzt in der stillen Hoffnung, eines Tages selbst die Führung der Reichsregierung übernehmen zu können.

Parlamentarisch gelesene, bedeutet die parteiamtliche Erklärung der Volkspartei, die nach unseren Informationen auf Herrn Dingeldey persönlich zurückgeht, daß eine neue Regierung Brüning im Reichstag ebensovienig eine Mehrheit hat, wie die erste Regierung Brüning ohne Curtius eine Mehrheit gehabt hätte. Nun haben wir Erklärungen und Beschlüsse der Volkspartei bisher im allgemeinen nicht hundertprozentig genommen. In entscheidenden Situationen haben die maßgebenden Faktoren der Volkspartei wiederholt ihre Beschlüsse von heute auf morgen revidiert. Aber werden Dingeldey und seine Einseitiger auch diesmal zurückkommen? Werden sie sich eines anderen besinnen, sobald die Auflösung des Reichstages in unmittelbare Nähe gerückt ist und sie Gefahr laufen von den Nationalsozialisten völlig aufgerieben zu werden? Uns scheint, daß sie diesmal — selbst wenn sie wollten — nicht zurückkommen. Sie sind bereits zu sehr Sklaven von Hitler und Hugenberg.

Was aber, wenn Brüning im Reichstag weder eine Mehrheit für ein Vertrauensvotum, noch eine Mehrheit gegen die Mißtrauensanträge erhält, wenn er parlamentarisch fällt? Wird er den Kampf aufnehmen oder abtreten, wird er den Reichstag nach Hause schicken und nochmals an das Volk appellieren oder was sonst? Als Brüning den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung vom Reichspräsidenten erhielt, mußte er sich über die parlamentarische Lage seines neuen Kabinetts bereits im Klaren sein, zumal der Volksparteiler Dingeldey ihm am Tage zuvor eine Abgabe erteilt hat. Das Gleiche nehmen wir von dem Reichspräsidenten an. Wir schließen daraus, daß beide das Feld nicht kampflös räumen wollen.

Kein Zweifel, daß die Dinge auf des Messers Schneide stehen. Die Klucht der Volkspartei in das Lager der ausgeprägten Sozialreaktion hat uns der seit langem drohenden Schlacht um die Entscheidung, ob Deutschland eine soziale Republik bleiben oder unter den Einfluß von Diktatoren aller reaktionären Schattierungen gelangen soll, um ein großes Stück näher gebracht. Schon steht die „nationale Opposition“ unter der Führung Hitlers und Hugenbergs im Begriff, sich zu organisieren, um ihre Schlagkraft zu verbessern und ein Regime der Reaktion ähnlich dem Faschismus in Italien mit all seinen Gewalttaten aufzurichten. Ihr Kampfziel richtet sich in erster Linie gegen die großen Gewerkschaften aller Richtungen als den Vorkämpfern und Trägern der deutschen Sozialpolitik. Die Konsequenz daraus muß die Schaffung eines Bloßes aller freiwillig und sozial gelinnten Werktätigen sein, der entschlossen ist, dem Bloß der kapitalistischen und brutalfischen Reaktion das Feld nicht kampflös preiszugeben.

# Das englische Unterhaus aufgelöst

## Schon in drei Wochen Neuwahlen — Das überalterte Wahlsystem in England — Einheitskandidaten der Regierungsgruppe

Das englische Unterhaus ist am Mittwoch aufgelöst worden. In weniger als drei Wochen werden die Wähler Großbritanniens bereits zu den Wahlen gehen.

In den allermeisten Wahlkreisen wird nicht wie bisher zwischen drei, sondern nur zwischen zwei Kandidaten gewählt werden. Es werden sich im allgemeinen nur ein Kandidat der „nationalen Regierungscoalition“ und ein Kandidat der Arbeiterpartei gegenübersehen. Die Schildhalter der sogenannten „nationalen Regierung“ werden in der großen Mehrzahl der Fälle konservative sein, zum geringen Teil Liberale und nur in ganz wenigen Kreisen ehemalige Mitglieder der Arbeiterpartei. Indessen werden in manchen Fällen grundsätzliche Liberale selbständig auftreten, die es mit dem bisherigen Führer ihrer Partei Lloyd George ablehnen, sich in einen bürgerlichen Mißmach einreihen zu lassen, in dem sowohl zahlenmäßig wie politisch die Konservativen ein erdrückendes Übergewicht haben werden. Daneben ist auch mit etlichen selbständigen Kandidaturen der Unabhängigen Arbeiterpartei zu rechnen, die, ähnlich der Syndicalistischen Gruppe in Deutschland, nichts gefährlicheres im Augenblick höherer reaktionärer Gefahr zu tun wissen als der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften in den Rücken zu fallen. Schließlich wird sich noch die Moskauer

Internationale den mit schweren finanziellen Opfern verbundenen Luxus eigener Splitterkandidaturen leisten. Obwohl der Kommunismus in England infolge der anhaltenden Arbeitslosigkeit und der steigenden Not breiter Schichten neuerdings etwas an Boden gewonnen hat, ist es jedoch sehr zweifelhaft, ob nur ein einziger kommunistischer Kandidat gewählt werden wird.

Zur Beurteilung der Lage muß man sich die Eigenart des englischen Wahlrechts vergegenwärtigen: von wenigen Ausnahmen abgesehen, gibt es grundsätzlich nur Einmänner-Wahlkreise. Nur ein Wahlgang findet statt. Die relative Mehrheit entscheidet. In früheren Jahrzehnten, als es nur zwei Parteien in England gab, die Konservativen und die Liberalen, war die relative Mehrheit gleichbedeutend mit der absoluten. Seitdem eine dritte große Partei in den politischen Kampf eingegriffen hat, hat allerdings das alte Wahlsystem einen etwas lotteriermäßigen Charakter angenommen. In diesen Fällen entscheidet nur der Zufall eines relativ geringen Stimmenunterschiedes über Sieg oder Niederlage der Kandidaten. Wie ungerecht sich dieses System auswirken kann, ergibt sich am deutlichsten aus den Stimmenzahlen von Abgeordnetenmandaten der drei großen

Table with 4 columns: Partei, Stimmen, Mandate, etc. Rows for Arbeiterpartei, Konservative, Liberale.

Nur allein waren also die Liberalen in den letzten Jahren die Opfer dieses Überholens und höchst ungerechten Wahlsystems. Bei den letzten Wahlen kam nur ein liberales Mandat auf 80 000 Stimmen, während 33 000 konservative Stimmen und 28 000 Labourstimmen für ein Mandat genühten.

Für die Arbeiterpartei bedeutet der alte Wahlmodus diesmal eine besondere Gefahr, weil in den meisten Fällen konservative und Liberale zusammengehen werden. Schon einmal, und zwar unmittelbar nach Kriegsende bei den berühmten Halifax unter Lloyd Georges Führung, hat sich ein solches Wahlbündnis von Regierungsparteien für die Opposition verhängnisvoll ausgewirkt.

Indessen dürfte diese Gefahr durch zwei wesentliche Tatsachen ausgeglichen werden: Einmal ist es noch sehr fraglich, ob sich die Masse der liberalen Wähler den Berat gefallen lassen wird, den ihre Abgeordneten unter Leitung der Minister Samuel und Keating an ihren Parteigrundstücken und an ihrem Führer Lloyd George begangen haben.

Die Arbeiterpartei ist für den Wahlkampf trotz der kurzen Zeit, die ihr organisatorisch zur Verfügung stand, und trotz der durch die allgemeine Wirtschaftskrise verringerten finanziellen Mittel gut gerüstet.

Das historische Ereignis der Auflösung des Unterhauses verlief ohne jeden äußeren Bruch. Das Parlamentsgebäude war leer, nur einige hundert Mitglieder wohnten der Verlesung des Auflösungsbeschlusses und der Verlesung der Botschaft des Königs bei.

Das Wahlmanifest des Ministerpräsidenten wurde am Mittwochsabend veröffentlicht. Es fordert für die Regierung freie Hand. In der augenblicklichen Notlage müsse die Regierung frei sein, jedes politische Mittel, das sie als notwendig erachtet, anzuwenden.

# Der Inhalt der neuen Notverordnung

## Das Versprechen der Milderung der Juni-Notverordnung erfüllt. Viele Unklarheiten und Widersprüche in den neuen Vorschriften. Wieder weitgehende Ermächtigungen an die Reichsregierung. Drofflung der Selbstverwaltung - Subventionen an die Agrarhauszinssteuer-Ermäßigung ohne Mietensenkung

Die am Dienstag veröffentlichte Notverordnung ist ein Labyrinth von Bestimmungen, die gegenseitlich und unausgerichtet wie sie sind, verwirren. Wir sind überzeugt, daß selbst die Minister, die die Entscheidungen kurzerhand treffen mußten, sich über deren Tragweite nicht im klaren waren und auch nicht im klaren sein konnten.

### Die ganze Notverordnung ist ein einziges Argument, das die Notwendigkeit des Parlamentarismus, eines arbeitsfähigen Reichstages bezeugt.

Anzuerkennen ist, daß die Regierung endlich einer Reihe von sozialpolitischen Notwendigkeiten Rechnung getragen hat. Das gilt insbesondere für die neue Berechnung der Unterstützungssätze der Arbeitslosen beim der Kurzarbeiter. Das gilt auch für die Neuregelung, die den Saisonarbeitern in Zukunft zugute kommen wird.

Ähnliches gilt für die Regelung des Hauszinssteuerproblems. Die Regierung hat sich für eine Ermäßigung der Hauszinssteuer um 20 Prozent entschieden, nachdem aus der einen Seite 25 Prozent gefordert wurden und sich die andere Seite bereit erklärte, sich mit einer Ermäßigung von

15 Prozent abzufinden. Man hat also gewissermaßen geglaubt, daß man dabei dem Hausbesitz in sehr weitem Umfang entgegen gekommen ist, geben ja auch Kreise zu, die Hausbesitz nahe stehen. Immerhin erhält der Hausbesitz 15 Prozent der Hauszinssteuer für die Abgeltung der höheren Aufwertungsrenten usw. vollauf genügen, ein Geschenk von 60 bis 80 Millionen Mark. Der Hausbesitz verlangte eine völlige Beseitigung der Hauszinssteuer. Dazu hat sich das Kabinett nicht entschließen können, weil die Beseitigung der Hauszinssteuer eine empfindliche Erhöhung der Umsatzsteuer nötig gemacht hätte. Damit würde aber die Regierung gewissermaßen die letzte, wirkende Steuerreserve aus der Hand gegeben haben.

### Die Steuereingänge im September beim Reich außerordentlich unglücklich entwickelt

haben, daß der Hoovernachschuß von den sinkenden Einnahmen im laufenden Steuerjahr wahrhaftig völlig gekehrt werden wird. Damit fiel das Projekt, den Hausbesitz durch die Hauszinssteuer ein Riesengeldstück zu machen, zusammen. Aber man hat ihnen doch mit der 20prozentigen Kürzung ein kleines Pfälsterchen auf die Wunde gelegt. Von Mietpreisrenten ist in der Notverordnung nicht Rede. Mit 60 bis 80 Millionen Mark, die man durch eine 15prozentige Verabregung der Hauszinssteuer hätte bekommen, kann man selbstverständlich keine allgemeine Senkung der Mieten durchführen. Aber die Summe hätte vollständig gereicht, um wenigstens bei den Neubaumieten eine Entlastung herbeizuführen.

Was die am Dienstag zurückgetretene Regierung in der Notverordnung nicht gebracht hat, die Fixierung des künftigen wirtschaftspolitischen Kurses, verspricht sie wenigstens in einer Erklärung zur Notverordnung. Es heißt da, daß die wirtschaftspolitischen Grundfragen dem Willen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung beschleunigten Beratung durch Persönlichkeiten zugeführt werden sollen, die durch ihre Stellung im Wirtschaftsleben und sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Kenntnisse und Erfahrungen zur Mitarbeit besonders berufen erscheinen. Für die nächsten Wochen vorgesehenen Beratungen sollen Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms für 1930-31. Ohne Zweifel will die Regierung sich durch Erörterungen in bezeichneten Kreis ein Bild über die Auswirkungen der englischen Pfundkrise auf die deutsche Wirtschaft machen. Öffentlich ist man sozgar in der Lage dieser Persönlichkeiten. Das deutsche Unternehmertum hat Grund der Krise der englischen Währung schon seit langer Zeit Forderung nach einer weiteren Herabsetzung der Lebenshaltung der breiten Massen in Deutschland aufgestellt. Diesen Weg darf Deutschland nicht gehen. Weitere Drofflung der Kaufkraft muß die Wirtschaft ins Unverträgliche verschärfen. Zur Überwindung des vor uns stehenden schlimmen Winters und zur Überwindung der Wirtschaftskrise gehört das Vertrauen der breiten Massen. Wenn die Regierung den alten Kurs der einseitigen Massenbelastung aber weiter steuert, kann sie nicht erwarten, daß das deutsche Volk dieses Vertrauen aufbringt.

Im Verlauf der Verhandlungen der Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem Reichskanzler Dr. Brüning war zu hören, daß in der neuen Notverordnung eine Reihe Härten der Notverordnung vom 5. Juni 1931 gemildert werden sollten. Dieses Zugeständnis ist in der jetzt veröffentlichten Notverordnung verwirklicht worden. Im einzelnen hat es sich um folgende Milderungen:

- 1. Gemeinbearbeiterlöhne und Tarifrecht. Nachdem bisher in dem Lohnkonflikt der Gemeinbearbeiter eine tragbare Lösung herbeigeführt werden konnte, ist jetzt eine Neuordnung getroffen worden, daß die Kürzung der Arbeiterlöhne nach der alten Notverordnung 5 bis 7 Prozent betrug, künftig auf 4 1/2 Prozent bemessen wird. Das Tarifrecht in öffentlichen Betrieben tätigen Arbeitnehmer ist wieder hergestellt. Allerdings enthält die neue Notverordnung Bestimmungen, deren Wirkung noch unklar ist und die möglicherweise eine Ausdehnung der Kürzungsbestimmungen auf Arbeiter in öffentlichen Betrieben bedeutet, die bisher nicht von Kürzung erfaßt worden sind.
- 2. Die Arbeitslosenversicherung ist in folgenden Punkten geändert worden:

### Macdonalds Wahlmanifest

London, 8. Oktober. (Eigener Juntbericht.) Der englische Ministerpräsident Macdonald übermittelte der Presse am Mittwochabend sein Wahlmanifest, in dem es einleitend wörtlich heißt: Wir müssen jetzt durch eine Periode des Wiederaufbaus und der Anpassung hindurchgehen, während der Schritte von der größten nationalen und internationalen Bedeutung getan werden müssen, um die Wiederherstellung stabiler Verhältnisse zu sichern und eine Wiederkehr der jüngsten Nöte zu verhindern. Ohne Verzug müssen wir eine Geldpolitik in die Wege leiten, die das Vertrauen zum Sterling wiederherstellt. Ferner müssen internationale Abmachungen getroffen werden, die einige der tiefsten Ursachen des wirtschaftlichen Unheils beseitigen, wie Kriegsschulden und Reparationen, unter denen die ganze Welt jetzt so schmerzhaft leidet, und schließlich müssen wir Pläne ausarbeiten, um die ungünstige Handelsbilanz in eine günstige zu verwandeln.

PETER RISS

# Stahlbad Ammeritz

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Fackelreiter-Verlag G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf

23. Fortsetzung.

Ich bin tief beschämt... Er hat recht: Auch ich habe nicht mehr an Langer gedacht... ich... sein Schulfreund. Sind wir denn hier schon so vergeblich geworden... ist alles in uns zertrampelt? Sind wir denn keine Menschen mehr, daß wir die Toten und ihre Leiden so schnell vergessen können?...

Ich schaue ihm nach, wie er nach der Treppe zur Kammer geht... jetzt... jetzt... betritt... er... die Stelle... wo... Langer... lag...

Da ist es mir als sehe der tote Grenadier... den wir schon... vergessen hatten... auf... bleich... mit den tief-liegenden Augen... gepenstert... Totenstunde schon im Antlitz... er geht an mir vorbei... durch die Stube... lautlos... schwebend... geradezu in weite, unbekannte Fernen den Blick... hinten im Kopf... das große... dunkle blutuntrübene Loch... oh... Heini... ..

Preuß steht neben mir und legt mir seine Hand auf die Schulter. Ich blide hoch und bin plötzlich ruhig und wie getöret, als ich in sein Auges und gartes Gesicht sehe.

Stark sein, mein Junge, oder unterliegen... komm, bist doch ein Mensch mit klaren Augen und wachen Sinnen.

Der Gruß sagt vergebener Menschlichkeit zwischen grauen Rauern und grauen Korporalskapfen bringt wie Sonne in den dunklen Keller meiner Verzweiflung.

Schnallen Sie um, und melden Sie sich auf der Schreibkante, höre ich Preuß wieder, was los ist, weiß ich nicht... Er klappt mir noch leicht auf die Schulter und geht.

Ich knalle mein Koppel um, lege den Helm auf und gehe in die Schreibkante.

„Wer sind Sie?“ Der dicke Feldwebel, kurzschichtig, sieht mich aus verquollenen Augen über halben Brillengläsern an. Er sitzt mit einem Schreiber am Tisch und blättert in einer Akte.

„Grenadier Rig, dritte Korporalschaft... ich soll mich hier melden... Befehl vom Herrn Unteroffizier Preuß...“

Er erhebt sich etwas über den Tisch hinweg und mustert mich von oben bis unten. Eine gelbblaue Friedensdekoration, ein Band, lebt an keinem Epizorod mit dem viel zu hohen Kragen, aus dem das getöete und gedumfene Gesicht dumm herausquillt.

Vollgepreßener Strumpf!, denke ich bitter, um wieviel magst du uns schon begaunert haben mit den Lebensmitteln und welche Verbrechen hast du schon auf dem Gewissen... Er war natürlich wie alle Leines Schläges noch nicht an der Front. Ich habe das Gefühl, daß er mich, obwohl er sicher ein sehr dummer und roher Mensch ist, durchschaut.

„Drei Schritte näher kommen und bessere Haltung, du Hammel!“

Ich trete näher wie Sechsten und blide das Fettpolster durchdringend an.

„Gloß nicht so, speziger Kerl! Ist das überhaupt eine Haltung vor einem Vorgesetzten, und noch gar vor deinem allerhöchsten Feldwebel?! Keine Hüfte rein! Noch mehr! Noch mehr! Sooo... Rinde Fußspitze weiter nach innen, haast... Kim: an die Binde!“ Er kommt hinter dem Tisch hervor, wackelt: zu mir heran und umkreist mich wie ein Raubtier. Dann bleibt er vor mir stehen, röhrt mich einige Male zynisch grinsend mit dem Bauch an, kühlt die Unterlippe verächtlich vor und reißt an meinen Knöpfen... Gottlob, denke ich, die Hüte jetzt... ..

Ich rieche keinen scheinlichen Fiem, der widerlich nach Tabakjauce und Alkohol stinkt, daß ich eine aufsteigende Uebelkeit niederschlucken muß.

Die Schreiberseele malt etwas auf dem Papier, laut manchmal an der Federhalterspitze und sieht im übrigen durch mich speziger Kerl! wie durch Glas hindurch. Dieser „Held“ hat jetzt zwei Jahren hier, wie mir ein Kamerad von der Genesenen-

Kompanie mal erzählt hat. Er ist der Sohn eines reichen lincier Weinhandlers und weiß, was er dem Spiel schuldig ist.

Ich beobachte ganz scharf, während der Dide an herumsummelt. „Ach nee“, frägt er nun, „nu“ sieh mal an, wie dieser Hammel die Knöpfe angenäht hat. Das mit Soldat sein, dieser Drechhausen, - näht die Knöpfe seines K mit weißem Zwirn fest, statt wie vorgeschrieben mit grauem, das wollen wir gleich ham, Burche...“

Er nimmt mit genießerischer Gebärde eine kleine C aus der Tasche und schneidet mir - schnapp - schnapp - lam die Knöpfe, die ich heute morgen mühsam noch einmal Generalappell nachgenäht hatte, der Reihe nach von oben unten ab.

Ich fühle, wie mir die Wut siedend heiß in den Hinterrücken steigt, so daß ich fast taumle. - In knapp einer Stunde Generalappell, - draußen treten schon die Kameraden zum Empfang an, ich höre ihre Eggeklirre klappern und wie sie zählen... und hier weidet sich ein viehischer, bekrönter Vertreter des obersten Kriegsherrn an den Qualen eines verhungerten Rekruten, der bald in die Granattrichter Reichs gejagt werden wird.

Ich muß etwas entgegnen; denn dieser Lump sucht es um mich herauszufordern. Nie ist uns überhaupt gefügt worden, daß wir mit grauem Zwirn nähen sollen. Aber ich weiß er wird mich beim geringsten Laut anbrüllen.

Ich schlucke weiter hinunter... Plötzlich fällt mir Besahlb bin ich eigentlich hierherkommandiert? Habe ich in letzten Tagen etwas Besonderes ausgefallen... Rein... oder doch? -

Wie ein Filmstreifen rollen Bilder vor meinem inneren Auge ab, die Ereignisse der letzten Tage und Stunden. Bei Gedanken an Langer wird es plötzlich ganz leer im Gehirn, der ist tot... tot... tot... ..

„Tot...“, gleitet es mir da über die Lippen, als es die abgegriffenen Knöpfe in die Tasche steckt, daß es leise k... ..

„Was?“, das Fettschicht schwanke vor mir. Der Mund ist offen stehen: „Wa - wa - waas?“ Was jagst du da? Soll das bedeuten?“ Er jappet nach Luft... er hat mich gefragt... jetzt werde ich antworten... ..

(Fortsetzung folgt)

a) Jugendliche unter 21 Jahren werden nicht an dem Bezug der Arbeitslosenunterstützung...  
b) Die Berechnungsdauer für das Arbeitsentgelt...  
c) Nach der Juni-Notverordnung durfte bei Kurzarbeitern...  
d) Für die Saisonarbeiter, die bisher nur noch Anspruch...  
e) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
f) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
g) Die Bestimmung, wonach das Arbeitsamt einen Teil der...  
h) Die verschärften Vorschriften über die Sperrstrafen...  
i) Kriegsbeschädigtenfürsorge. Auch für die Kriegsbeschädigten...  
j) Die Grenze des Einkommens aus öffentlichen Mitteln...  
k) Die Unterstützung entfällt, wenn die Kriegsbeschädigten...  
l) Die Anrechnung der Rente von Kriegsbeschädigten...  
m) So erfreulich es ist, daß durch die Arbeit der Sozialdemokratie...  
n) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
o) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
p) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
q) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
r) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
s) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
t) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
u) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
v) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
w) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
x) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
y) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
z) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...

g) Die Bestimmung, wonach das Arbeitsamt einen Teil der...  
h) Die verschärften Vorschriften über die Sperrstrafen...  
i) Kriegsbeschädigtenfürsorge. Auch für die Kriegsbeschädigten...  
j) Die Grenze des Einkommens aus öffentlichen Mitteln...  
k) Die Unterstützung entfällt, wenn die Kriegsbeschädigten...  
l) Die Anrechnung der Rente von Kriegsbeschädigten...  
m) So erfreulich es ist, daß durch die Arbeit der Sozialdemokratie...  
n) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
o) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
p) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
q) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
r) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
s) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
t) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
u) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
v) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
w) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
x) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...  
y) Die Heimarbeiter behalten im Winter ihre Ansprüche...  
z) Die Rückzahlungspflicht der Unterstützung in der...

ihres Verbände davon zu überzeugen, daß die wirtschaftlichen Ziele der Nazi-Partei vollkommen privatkapitalistisch sind und keine Spur sozialistischer Salze enthalten.  
Die letzte dieser Geheimkonferenzen tagte am 30. September in Augsburg, im Spiegelssaal des vornehmsten Parkhotels...  
Der radikale Ausschuss des Preussischen Landestages...  
Montag Vorkonferenz...  
Wasserstand...  
Brotpreiserhöhung in Berlin...  
USA. Bankiers für Schuldenmoratorium...  
Der englische Außenminister Lord Reading...  
Der französische Außenminister...  
Der amerikanische Außenminister...  
Der britische Außenminister...  
Der japanische Außenminister...  
Der indische Außenminister...  
Der australische Außenminister...  
Der südafrikanische Außenminister...  
Der kanadische Außenminister...  
Der argentinische Außenminister...  
Der brasilianische Außenminister...  
Der chilenische Außenminister...  
Der uruguayische Außenminister...  
Der venezolanische Außenminister...  
Der kolumbianische Außenminister...  
Der peruanische Außenminister...  
Der ecuadorianische Außenminister...  
Der panamaische Außenminister...  
Der venezolanische Außenminister...  
Der kolumbianische Außenminister...  
Der peruanische Außenminister...  
Der ecuadorianische Außenminister...  
Der panamaische Außenminister...

# Schwere Niederlagen der Spalter

### Völliges Fiasko der Spalter im Kölner Bezirk

Köln, 7. Oktober. (Eig. Drahtb.)  
Im Wahlkreis Köln-Nahen haben die Spalter ein Glück gehabt. Kein Mitglied der Partei, das in der Öffentlichkeit bekannt geworden wäre oder ein Amt für sie in öffentlicher Stellung bekleidet hätte, ist der Parole der Spaltung folgt.  
In dem großen Ortsverein Köln haben sich nicht einmal zwei Duzend Abtrünnige gefunden, die zu den Spaltern übergetreten sind. In den zahlreichen Ortsvereinen außerhalb Kölns hat nur ein einziger Ortsleiter einen unbedeutenden Gruppe in einem Landbezirk seinen Übertritt zu den Spaltern vollzogen. Es gelang ihm nicht einmal, auch nur einen kleinen Teil seiner Ortsgruppe mitzunehmen. Auch solche Distrikte und Bezirke, die eine radikalere Haltung der Reichstagsfraktion zu den politischen Zeitfragen an den Tag brachten, lehnen ausdrücklich jede Spaltung in einmütigen Willensentscheidungen ab.

### Wer stärkt die Tolerierungspolitik? — Die Spalter!

Wer hat das gesagt? Letzt selbst!  
Das Ausweichen der Fraktionsmehrheit vor der Entscheidung über diese untragbare Notverordnung hat in stärkster Weise aufklärend auf die Parteigenossenschaft in ganz Deutschland gewirkt, es hat das falsche dieser Tolerierungspolitik offenbart und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann dieser falschen Politik der Fraktionsmehrheit der Boden völlig entzogen wird. Mit der weiter fortschreitenden Wirtschaftskrise, mit der fortschreitenden Entwicklung wächst die Aufgabe, die dem linken Flügel der Sozialdemokratie gestellt ist, und jeder Anhänger des linken Flügels, der jetzt aus Enttäuschung, Verärgerung oder Verbitterung die Partei verläßt, der schwächt die Kampffront um die Veränderung dieses falschen Kurses, der stärkt die Politik des Ausweichens und des Tolerierens, die er beseitigen will. Darum gilt es besonders für diejenigen, die von der Tolerierungspolitik eine Stärkung der Kampffront des Proletariats und eine erfolgreichere Vertretung der proletarischen Klasseninteressen in dieser Krise erwarten, in diesen Stürmen fest zu bleiben, weiter für die Durchsetzung ihrer Auffassung in der Partei zu kämpfen.  
Mag Sendewitz (23. 6. 1931.)

### Braunschweig, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

In Braunschweig ist der Kaufmann Bernhard Köhler verhaftet worden. Köhler hat in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Baube (Bereinigte Baugewerbetreibende G.m.b.H.) 160 000 Mark untergeschlagen. Die Baube gehört ebenso wie die Bahn- und Zwickhau-G.m.b.H., deren Geschäftsführer Schall 40 000 Mark untergeschlagen hat, zu den von dem deutschen Finanzminister Dr. Brüning besorgten privaten Baugesellschaften.  
Rüchenthal hat vor Monaten den Kampf gegen die gemeinnützigen Baugesellschaften, die er marxistisch nennt, proklamiert. Jetzt muß er erleben, daß die von ihm besonders geliebten Gesellschaften unter fürchterlichen Korruptionsercheinungen zusammenbrechen.

### Auch in Schleswig-Holstein sind die Spalter abgeblüht

Kiel, 7. Oktober. (Eig. Drahtb.)  
Mehrere hundert Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei nahmen am Dienstag zu den Spaltungsbestrebungen der Rosenfeld und Sendewitz Stellung. Einmütig bekundeten die Funktionäre in einer Entschließung ihr unverändertes Einverständnis mit den Maßnahmen des Parteivorstandes und erklärten den als einen Verbrecher an der Arbeiterbewegung, der in dieser Zeit des schwersten Abwehrkampfes der Partei in den Rücken zu fallen versucht. Mit der gleichen Schärfe wandte sich die Partei in Neumünster gegen die Spaltungsabsicht.  
Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß in Schleswig-Holstein die Sendewitz-Anhänger keinen Boden finden konnten. Die Partei steht geschlossen hinter ihrer Leitung.

### Die Sozialistische Studentenschaft steht zur Partei

In einer gemeinsamen Konferenz des Hauptvorstandes und der Funktionäre der Ortsgruppe Berlin der Sozialistischen Studentenschaft wurde nach kurzer Aussprache einstimmig folgender Beschluß gefaßt:  
Die Sozialistische Studentenschaft steht nach wie vor treu und geschlossen zur Sozialdemokratischen Partei!

### Kammerauflösung in Frankreich?

Ein Antrag eines radikalen Abgeordneten  
Paris, 7. Oktober. (Eig. Funkbericht.)  
Der radikale Abgeordnete Montigny, würdigt an, daß er in der Kammer eine Entschließung einbringen werde, die die Regierung auffordert, dem Senat die Auflösung der Kammer vorzuschlagen und im Dezember Neuwahlen zu veranstalten. Montigny begründet seinen Vorschlag mit den gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten und mit der Gefahr, die darin besteht, von der Kammer unter diesen Umständen ein schlecht ausbalanciertes Budget verabschiedet zu lassen. Mehrere Abgeordnete haben dem Vorschlag bereits zugestimmt, darunter der Nationalist Louis Marin.

### Weitere Reinfälle der Spalter

Frankfurt a. M., 7. Oktober. (Eig. Drahtb.)  
Der Zentralvorstand der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Groß-Frankfurts nahm zur Lage innerhalb der Sozialdemokratischen Partei folgende Entschließung an: Der Zentralvorstand der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Groß-Frankfurts verurteilt die Spaltungsbestrebungen in der sozialistischen Arbeiterbewegung und steht in dieser schweren politischen Zeit treu zur Partei, deren Einheit und Geschlossenheit das erste Gebot der Stunde ist.  
Die sozialdemokratischen Ortsvereine in Wiesbaden, Marburg, Hanau und zahlreichen kleineren Orten lehnten fast einstimmig ebenfalls jede Spaltung ab.

### Die kapitalistische Wirtschaftspolitik der Nazis

München, 6. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Die Wirtschaftspolitik der Nazi-Partei ist völlig privatkapitalistisch. Der maßgebende Theoretiker auf diesem Gebiet ist Gottfried Feder, der jede sozialistische Tendenz des Parteiprogramms von jeher abgelehnt hat. Ganz in seinem Sinne wird auch die wirtschaftspolitische Abteilung der Reichsleitung der Nazi-Partei in München von einem Dr. h. c. Wagener geleitet. Er macht im kleinen nach, was auf Betreiben Feders der allerschärfste Führer schon seit Jahr und Tag bei den Industriekapitänen an Rhein, Ruhr und an der Wasserfront mit so großem Erfolg für die Parteikasse getan hat. Er hält Geheimkonferenzen mit Männern der Wirtschaft, zu denen auch die hohe Bürokratie der Verkehrsbetriebe des Reiches gezählt und eingeladen wird. Diese Veranstaltungen haben theoretisch nur einen Zweck, die Unternehmer und die Syndicat

### Preußen haftet für die rheinische Landesbank

Der ständige Ausschuss des Preussischen Landestages befaßte sich am Dienstag nachmittags mit einer Resolution über die Sicherstellungsleistung zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz. Das Staatsministerium wird durch diese Resolution ermächtigt, zugunsten der Rheinischen Landesbank Sicherheit bis zu einem Betrag von 120 Millionen Mark zu leisten. Die Unterstufung soll durch Eingabe von 240 Millionen Schatzanweisungen des Reichs und Preußens erfolgen.  
Der Ausschuss stimmte der Resolution mit 17 gegen 12 Stimmen zu.

### Lugust Siemsen von seinen eigenen Jenaer Freunden verlassen

Jena, 7. Oktober. (Eig. Drahtb.)  
Einer der Spalter der sozialdemokratischen Bewegung, der Reichstagsabgeordnete August Siemsen, Jena, ist in seinem bisherigen Wirkungsgebiet eine katastrophale Niederlage erlitten. Die Sozialistische Arbeiter-Jugend Jena hatte ihm vor einigen Tagen, als er noch formal Mitglied der Partei war, Gelegenheit gegeben, in einem Vortrag seine Meinung über den Ausschluß der Abgeordneten Sendewitz und Rosenfeld zu sagen. Lugust Siemens Austrittserklärung nahm jetzt eine hart belächelte Funktionärsversammlung der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Jena einstimmig eine Erklärung an, in der ausdrücklich auf Siemens Ausführungen hingewiesen und betont wird, daß die Funktionärsversammlung an der Einheit der Bewegung festhält und die SPD. Jena ihre politische Meinung im Rahmen der SAJ. und SPJ. weiter vertreten wird.  
Die verantwortlichen Funktionäre haben also aus völlig eigenem Entschluß den Spalter den ihnen gebührende Führung zuteil werden lassen.

### Hoover will mit Laval über ein neues Moratorium verhandeln

Paris, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Die Ankündigung des Präsidenten Hoover nach der am Dienstagabend im Weißen Haus abgehaltenen Konferenz, daß er mit dem Ministerpräsidenten Laval über ein neues Moratorium für die Regierungszahlungen verhandeln werde, hat zwar in Paris keine Ueberraschung, aber eine gewisse Bestätigung hervorgerufen, da man eine derartige neue Aktion Hoovers nicht vor der Eröffnung des amerikanischen Kongresses erwartete und nun die Reile Laval nach Amerika, die wie man bisher glaubte, nur einer allgemeinen Aussprache über die internationale politische und finanzielle Lage dienen sollte, einen wesentlich anderen Charakter erhält. Die Zustimmung äußert sich in der nationalsozialistischen Presse in wenig schmeichelhaften Worten über Hoover.  
Die „Liberte“ nennt Hoover den Moses des Weißen Hauses und erklärt, man wisse noch nicht, was aus den Wolken und Blitzen, die sein Haupt umhüllen, herauskommen werde. Es scheint aber, daß Hoover nach den 14 Punkten Wilsons eine Erklärung in acht Punkten erlassen werde, in der jedem europäischen Staat seine Innen- und Außenpolitik vorgeschrieben werde. Der „Intransigent“ spricht von den absurden Annahmen der Washingtoner Diplomatie und fordert Laval auf, den Angriffen Hoovers die eiserne Widerstand entgegenzusetzen. Hoover käme es nur darauf an, für seine Rechnung und auf Kosten Frankreichs eine Wahloperation großen Stils in die Wege zu leiten.

### Montag Vorkonferenz

Der Vorkonferenzrat des Reichstages ist für Montag nachmittags 5 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Geschäftslage des Reichstages.

	7.10.	8.10.	7.10.	8.10.
Rathbor	2.47	2.34	Kantern (Unter-Regel)	4.41
Neiffe (Stadt)	+0.01	-0.15	Dobersdorf	3.58
Neiffenmündung (Unt.-Regel)	2.58	2.46	Abflussmenge (Schwäbisch)	358
Brieg (Mastkrän)	3.62	3.44	Küßelberg vom 7.10.	3.14
Treiden	2.04	1.82	Wassermenge +11,6°	

### Paul Bergmann bleibt bei der SPD.

Hamburg, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Bergmann hat dem Vorstand der hamp. burgischen Landesorganisation der SPD. mitgeteilt, daß er sich den Spaltern nicht anschließen werde, sondern bei der Sozialdemokratie verbleibe. Die seinerzeit von ihm unterzeichnete Erklärung in dem Organ der Oppositionellen habe er lediglich als einen Protest aufgefaßt. Nur in diesem Sinne habe er ihr zugestimmt. Leider sei in der Erklärung ohne seine Kenntnis eine Forderung der Spaltung angenommen worden. Bergmann stellt deshalb ausdrücklich fest:  
1. Ich habe keine Beziehungen zu den Trägern von Sonderorganisationen. Den Schritt der Gruppe Sendewitz-Rosenfeld billige ich keineswegs, sondern bedauere ihn. Mitarbeiter der „Fackel“ war und bin ich nicht gewesen. Das trifft auch auf die „Noten-Bücher“ zu. Die Werbung für die „Marxistische Bürgergemeinde“ habe ich bereits aufgegeben und werde sie nicht wieder aufnehmen.

### Hoover will mit Laval über ein neues Moratorium verhandeln

Paris, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Die Ankündigung des Präsidenten Hoover nach der am Dienstagabend im Weißen Haus abgehaltenen Konferenz, daß er mit dem Ministerpräsidenten Laval über ein neues Moratorium für die Regierungszahlungen verhandeln werde, hat zwar in Paris keine Ueberraschung, aber eine gewisse Bestätigung hervorgerufen, da man eine derartige neue Aktion Hoovers nicht vor der Eröffnung des amerikanischen Kongresses erwartete und nun die Reile Laval nach Amerika, die wie man bisher glaubte, nur einer allgemeinen Aussprache über die internationale politische und finanzielle Lage dienen sollte, einen wesentlich anderen Charakter erhält. Die Zustimmung äußert sich in der nationalsozialistischen Presse in wenig schmeichelhaften Worten über Hoover.  
Die „Liberte“ nennt Hoover den Moses des Weißen Hauses und erklärt, man wisse noch nicht, was aus den Wolken und Blitzen, die sein Haupt umhüllen, herauskommen werde. Es scheint aber, daß Hoover nach den 14 Punkten Wilsons eine Erklärung in acht Punkten erlassen werde, in der jedem europäischen Staat seine Innen- und Außenpolitik vorgeschrieben werde. Der „Intransigent“ spricht von den absurden Annahmen der Washingtoner Diplomatie und fordert Laval auf, den Angriffen Hoovers die eiserne Widerstand entgegenzusetzen. Hoover käme es nur darauf an, für seine Rechnung und auf Kosten Frankreichs eine Wahloperation großen Stils in die Wege zu leiten.

### USA. Bankiers für Schuldenmoratorium

Washington, 8. Oktober. (Eigener Funkbericht.)  
Die Vereinigung amerikanischer Bankiers hat eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Verhandlungen über eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums einzuleiten. Die Vereinigung billigte zugleich den Finanzhilfsplan Hoovers für die amerikanischen Finanzinstitute.

### Sendewitzianer in Einheitsfront mit Nazis und Kozis

In einer Versammlung der Charlottenburger SPD sprach Reichstagsabgeordneter Scheide- mann über das zeitgemäße Thema „Sturm über Deutschland“. Der Zustrom war so stark, daß die Versammlung schon frühzeitig polizeilich gesperrt werden mußte. In der Versammlung wurde es sehr schnell lebendig.  
Der Referent hatte mit seiner Rede kaum begonnen, als schon der Standal begann. In bewundernswürdiger Einheitsfront machten Nazis, Kommunisten und Sendewitzianer einen Mordstrabau. Als einige der Hauptkrafteiler hinausgeworfen worden waren, forderte ein Sendewitzianer alle, die sich gegen die SPD. ausließen wollten, auf, mit ihm den Saal zu verlassen.

### Hoover will mit Laval über ein neues Moratorium verhandeln

Paris, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Die Ankündigung des Präsidenten Hoover nach der am Dienstagabend im Weißen Haus abgehaltenen Konferenz, daß er mit dem Ministerpräsidenten Laval über ein neues Moratorium für die Regierungszahlungen verhandeln werde, hat zwar in Paris keine Ueberraschung, aber eine gewisse Bestätigung hervorgerufen, da man eine derartige neue Aktion Hoovers nicht vor der Eröffnung des amerikanischen Kongresses erwartete und nun die Reile Laval nach Amerika, die wie man bisher glaubte, nur einer allgemeinen Aussprache über die internationale politische und finanzielle Lage dienen sollte, einen wesentlich anderen Charakter erhält. Die Zustimmung äußert sich in der nationalsozialistischen Presse in wenig schmeichelhaften Worten über Hoover.  
Die „Liberte“ nennt Hoover den Moses des Weißen Hauses und erklärt, man wisse noch nicht, was aus den Wolken und Blitzen, die sein Haupt umhüllen, herauskommen werde. Es scheint aber, daß Hoover nach den 14 Punkten Wilsons eine Erklärung in acht Punkten erlassen werde, in der jedem europäischen Staat seine Innen- und Außenpolitik vorgeschrieben werde. Der „Intransigent“ spricht von den absurden Annahmen der Washingtoner Diplomatie und fordert Laval auf, den Angriffen Hoovers die eiserne Widerstand entgegenzusetzen. Hoover käme es nur darauf an, für seine Rechnung und auf Kosten Frankreichs eine Wahloperation großen Stils in die Wege zu leiten.

### Brotpreiserhöhung in Berlin

Man tut die Reichsregierung endlich ihre gesetzliche Pflicht!  
Der Zweiverband der Bäckermeister Groß-Berlins hat beschlossen, den Preis für ein 1250-Gramm-Brot mit Weizen ab Donnerstag, den 8. Oktober, von 48 auf 50 Pfennig zu erhöhen.  
Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Für das Vorgehen der Berliner Bäcker gibt es nicht die geringste Entschuldigung. Ihr Beschluß muß rückgängig gemacht werden. Das arbeitende Volk kann sich den Wucher nicht gefallen lassen. Wenn aber die Bäcker nicht zur Rücknahme ihres Beschlusses zu bewegen sind, dann hat die Regierung endlich auf dem Roggen- und Weizenmarkt einzugreifen, das heißt durch eine Vermehrung des Angebots oder durch Herabsetzung der Zölle die Preise zu senken.

### Sendewitzianer in Einheitsfront mit Nazis und Kozis

In einer Versammlung der Charlottenburger SPD sprach Reichstagsabgeordneter Scheide- mann über das zeitgemäße Thema „Sturm über Deutschland“. Der Zustrom war so stark, daß die Versammlung schon frühzeitig polizeilich gesperrt werden mußte. In der Versammlung wurde es sehr schnell lebendig.  
Der Referent hatte mit seiner Rede kaum begonnen, als schon der Standal begann. In bewundernswürdiger Einheitsfront machten Nazis, Kommunisten und Sendewitzianer einen Mordstrabau. Als einige der Hauptkrafteiler hinausgeworfen worden waren, forderte ein Sendewitzianer alle, die sich gegen die SPD. ausließen wollten, auf, mit ihm den Saal zu verlassen.

### Hoover will mit Laval über ein neues Moratorium verhandeln

Paris, 7. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)  
Der englische Außenminister Lord Reading hatte am Mittwoch vor- und nachmittags Unterredungen mit Briand, Laval und Blundin, die sich auf die allgemeine politische und finanzielle Lage im Zusammenhang mit

### USA. Bankiers für Schuldenmoratorium

Washington, 8. Oktober. (Eigener Funkbericht.)  
Die Vereinigung amerikanischer Bankiers hat eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Verhandlungen über eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums einzuleiten. Die Vereinigung billigte zugleich den Finanzhilfsplan Hoovers für die amerikanischen Finanzinstitute.

**Sammlen - Anzeigen**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Breslau.  
Dienstag, den 6. Oktober, nachm. 1 Uhr, verstarb  
unser Freund und Verbandskollege, der Schmied  
**Gustav Hamann**  
im Alter von 53 Jahren. 3816  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, 10. Oktbr., nachm. 3 Uhr,  
von der Halle III (Krematorium) in Gräbchen.

Am 6. Oktober verschied unser langjähriges  
Mitglied, der Schmied  
**Gustav Hamann**  
im Alter von 53 Jahren. 3814  
Ehre seinem Andenken!  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Ortsverein Groß-Breslau.  
Beerdigung: Sonnabend, den 10. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle III (Krema-  
toriumhalle) in Gräbchen.  
Trauerhaus: Holteistraße 25. Distrikt 4.

Am 5. Oktober verschied unser Mitglied, die  
Küchlerin  
**Ernestine Jendrich**  
im Alter von 66 Jahren. 3814  
Ehre ihrem Andenken!  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Ortsverein Groß-Breslau.  
Beerdigung: Freitag, den 9. Oktober, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Luther-  
Friedhofes in Zimpel.  
Trauerhaus: Fürstenstraße 10. Distrikt 24.

Ich habe d. Praxis wied. aufgenommen  
**San.-Rat Dr. Friedmann**

**Pfänder-Versteigerung**  
Berliner Platz 2  
am Donnerstag, den 15. Oktober 1931  
und Freitag, den 16. Oktober 1931  
vormittags 9 Uhr  
selbe Scheine bis Nr. 35 000  
Bietungsstation RM. 10.—  
Gemeinnütziges Pfandleihhaus  
der Stadt Breslau G. m. b. H.  
Schubert.

**Ledersohlen / Gummiabsätze**  
Schuhbedarfsartikel jeder Art  
kauft Du am vorteilhaftesten bei  
**Walter Neuser, Neumarkt 21**  
Gegen Partei- oder  
Gewerkschaftsausweis **5% Sonder-**  
**Rabatt!**

**Pfänder-Versteigerung.**  
Am 22. Oktober, vormittags von 9 Uhr ab,  
findet in unserem Versteigerungsraum  
Berliner Platz 2  
die öffentliche Versteigerung der nicht eingelösten  
Pfänder  
rote Scheine bis Nr. 35 000  
statt. Bietungsstation RM. 10.—. Ueberhülle aus  
den versteigerten Pfandgegenständen können inner-  
halb eines Jahres im Wohlfahrtsamt Breslau ab-  
geholt werden, anderenfalls diese in das Eigentum  
der Stadtgemeinde übergehen.  
Breslau, den 5. Oktober 1931.  
Gemeinnütziges Pfandleihhaus  
der Stadt Breslau G. m. b. H.  
Schubert.

Bei  
**Hautjucken, Flechten**  
**offenen Füßen, Krampfadern**  
nach veralteten Wunden ist die milde und wohltuende  
**San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe**  
seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen und bewährt.  
In Original-Dosen à 1.25, 2.30 und 4.30  
Zu haben in Apotheken 11666  
wenn nicht vorrätig, Versand sponsetrei durch  
Elefanten-Apotheke, Berlin SW 19 62  
Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz)

Die „Frauenwelt“  
den Frauen zum Lesen,  
Denken und Schauen!  
**Frauenwelt**  
eine Halbmonatsschrift für die  
Frau des schaffenden Volkes.  
Preis 35 Pl. Zu bestellen  
bei allen Zeitungsträgern

**STADTHEATER**  
Donnerstag, 20-23  
Edom-Vorstellung D 3  
**Sibello**  
Freitag 20.15 bis 22.15  
**Martha**  
Sonnabend, 20.5. geg. 23.15  
**Die Birtusprinzessin**  
**LOBETHEATER**  
Täglich 20.15 bis 22.45  
**Elisabeth von England**  
**THALIATHEATER**  
Täglich 20.15 bis 22  
**Nina**

**Schauspielhaus**  
Gastspiel 9769  
**Deutsches Theater, München**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Breslaus Senjation**  
**Im weißen Rössl**  
Börnerauf dauernd.  
Tel. 36300 und 38360

**Parteilreunde**  
kaufen an Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
steils die  
**Volkswacht**

**AKAZAR**  
Tanzpalauf / Varieté  
Zirkus-Rovus  
**Breslaus Nachtleben!**  
**VACHBÜHNE**  
(früher Broadway)  
**Rierkabarett u. Tanz**  
Tgl. das große Lockprogramm  
Publikums-Tanz

**Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54**  
Heute  
Donnerstag **Ball halb und halb**  
**Lebensbilder**  
erzählt von Willy Cohn  
**Karl Marx**  
Preis 60 Pfennige  
Volkswacht-Buchhandlung

**Achtung, Genossen!**  
Ihr braucht  
**Fahrradlampen**  
Wir bieten größte Auswahl zu billigsten Preisen  
ab Mk. 1.85  
**Kompl. Dynamo-Anlagen**  
ab Mk. 6.75  
Das neueste Modell, abblendbar mit  
2 Birnen und Schwebeschloß Mk. 13.75  
**Decken** nur prima... ab Mk. 1.75  
Fabrikat Conti, Excelsior, Dunlop usw.  
Mark 2.00, 2.30, 2.50, 3.00 usw.  
**Naturgummi-Decken 3.50**  
**Schlauchreifen**  
Fabrikat Pollak, Conti usw. ab Mk. 5.00  
Fahrräder und Rahmen, sowie sonstige  
Ersatzteile zu bekannt billigen Preisen.  
Genossen und Gewerkschafter gegen Ausweis 5% Sonder-  
rabatt!  
**Fahrradhaus Sieg**  
neue Neumarkt 19 (neben Barasch)  
das Volksfahrradhaus.

**Bettfedern**  
kaufen Vertrauenssache  
der Böhmisches Bettfedern-Niederlage  
Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I  
Kein Laden!

Ein europäisches Ereignis  
ist  
**Wahn-Europa 1934**  
Eine Vision von HANNS GOBSCH  
Ein hinreißend lebendiger Roman und zugleich ein hoch-  
politisches Werk von außerordentlicher Aktualität. Es  
geht darin um Probleme, die gegenwärtig alle Welt in  
Atom halten. Die Gesinnung, die daraus spricht, muß  
bei allen Völkern Europas die Vorherrschaft ge-  
winnen, wenn die von Hanns Gobsch geschauten  
Vision nicht recht bald grausige Wirklichkeit werden soll.  
Der 348 Seiten starke Leinenband kostet  
trotz erstklassiger Ausstattung nur **4.80 Mk.**  
**Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstraße 5 Flursstraße 4-6

**Unsere Mäntel  
marschieren auf**

damit Sie unter all den schönen,  
kleidsamen Formen denjenigen aus-  
suchen, der Ihnen am besten gefällt.  
**Unsere Preise marschieren**  
auf, damit Sie sehen, daß Sie auch  
für ganz wenig Geld schon einen  
prächtigen Wintermantel bei uns  
kaufen können.  
Unser Wahlspruch:  
Nicht das Geringwertige und nicht  
das Teuerste - aber - niedrigste  
Preise für ausgesuchte gute  
Ware, hat uns viele neue Kunden  
ins Haus gebracht.



Der moderne  
**Ulsterpaletot**  
mit Samt-  
kragen... ab **21.50**  
Der moderne  
**Ulster**  
mit 3teiligem  
Gürtel... ab **19.75**  
Der solide  
**Paletot**  
m. Samtkrag,  
ganza.k.seid.  
Steppfutt., ab **22.50**

**L. Prager**

Gegründ. 1860  
Zahlungs-  
erleichterung durch  
die Kunden-Kredit  
GmbH., Gartenstr. 67

Albrechtstraße 51, Eingang nur Ecke Schuhbrücke

**Wir brauchen  
Arbeit!**

Bei uns erfährt jeder Auftrag, selbst  
der kleinste, eine individuelle Be-  
handlung • Unser Vertreter steht  
Ihnen nach telephonischem Anruf  
mit unverbindlichen Vorschlägen  
zur Verfügung • Bitte, rufen Sie:

**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Breslau 2, Flursstraße 4-5 • Fernsprecher: 21737 und 21737

**Inletts  
Wäsche**  
jeder Art, gut und preiswert!  
Leinenhaus  
**Gothard Völkel**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (2. Haus vom Ring)

Sieben erschienen:  
**Magen- u.  
Darmkranke**  
sollten nicht versäumen, das neue  
Buch von dem bekannten  
Spezialisten  
Sanitätsrat Dr. med. Bieling  
zu lesen:  
**„Heilung von Magen-  
und Darmkrankheiten“**  
Preis 2.00 RM.  
Es enthält genaue Angaben über  
die Erkennung, Diät und Heilung  
**Volkswacht-Buchhandlg. Breslau**  
Flursstraße 4/6 :: Neue Graupenstraße 5  
Auswärts gegen Voreinsendung  
des Betrages!

**Wohnungen**  
Fräulein mit Kind  
sucht ein  
**klein. Leerzimmer**  
Dff. unt. Nr. 215 Volkswacht-  
buchhdt., Neue Graupen-  
**Verkäufe**  
**Bettst**  
nur 28.—, erstklassig  
Friedländer, Sonnen-  
**kleine Anzeigen**  
sind komp. geordnete ein-  
fache Anzeigen von Verkau-  
fsgegenständen u. a. nur 10  
Pfr. pro Zeile. Wort 3 Pfr. pro  
— feil 4 Pfr. pro  
Zu verkaufen: 1 großer  
Spiegel mit 2 Bildern  
Regulator billig zu ver-  
kaufen, 1. Januar 1932

Breslauer Nachrichten

Wie lange soll noch abgebaut werden?

Die Auswirkungen der Kürzungsmaßnahmen der Reichsanstalt

Ihren Untere vom ... auf Gewährung von Arbeitslosenunterstützung ...

Dieser Vorwurf ist in diesen Tagen sehr vielen Arbeitslosen im Haus gestatter, wobei lediglich der letzte Satz näher be- rührt war.

Die gleichzeitig verordnete Verlängerung der Krisenfürsorge in die gleiche Zeit ist wirklich kein reifliches begeisterter Trost.

Sechs Wochen eher in die Krise ist eine Maßnahme, die die ausende hart trifft, weil ja die Unterstützungssätze in der Krisenfürsorge wesentlich niedriger sind.

Zur einen Teil der 4000 Breslauer Arbeitslosen mit mehr als 2wöchigem Unterstützungsbezug ist der Abbau der Reichs- anstalt aber noch schwerwiegender.

Abgesehen davon, daß diese Jugendlichen nur zu einem Teil hohlfahrtunterstützung erhalten werden, weil ja hierbei die hohlfahrtunterstützung eine Rolle spielt, bedeutet die Maßnahme noch eine neue nicht unerhebliche Belastung für die Stadt,

Die Spaltung auf dem Rathaus

Gestern hat ein weiterer Stadtverordneter im Partei- sekretariat der Partei seine Treue versichert, der zu der Fraktions- ung am Dienstag nicht eingeladen war.

18 Sozialdemokraten gegen 16 Spalter.

Die diese Ziffern werden wahrscheinlich noch nicht end- lichtig sein. Es steht nun aber fest, daß die Spalter statt der hohlfahrtunterstützung zwei Drittel noch nicht die Hälfte der Stadt- verordneten auf ihre Seite zu ziehen vermochten.

Welch großen Dienst die Spalter der Reaktion erwiesen haben, geht aus dem Jubel der „Schlesische Zeitung“ hervor. Während die Blätter des Zentrums und der Demokraten hohlfahrtunterstützung mitteilen und dabei nicht verschweigen, daß die Richtung Echtein zweimal bei Stadtverordnetenwahlen die Kandidaten ausgewählt hat, jubelt die „Schlesische“: „Nur die hohlfahrtunterstützung ist geblieben“ und gibt auch sonst ihrer Freude über die Schwächung der Sozialdemokratie auf dem Rathaus hohlfahrtunterstützung Ausdruck.

Die Freude wird sehr vorübergehend sein, denn die Spalter von der Partei aufgefordert worden, ihre Mandate nieder- legen. Sie werden es zwar nicht tun, aber bei der nächsten Wahl werden sie für immer aus dem Rathaus und mit aus dem öffentlichen Leben entfernt.

120 gegen 3

So entschieden sich die Parteigenossen zur Partei

Überall, wo bereits wieder in diesen Tagen Distrikts- versammlungen stattfinden, kann man erfahren, daß es bei weitem nicht so schlimm um die Bewegung selbst hier in Breslau steht, wie es die Spalter gern immer hinstellen möchten.

Ein folgenschwerer Aufreiß

der alle Funktionäre angeht

„Abrechnung und Verwaltung der Parteigelber“

Unter obiger Spitzmarke ist in der ersten, recht dürftigen Nummer des Mitteilungsblattes der „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ ein Artikel erschienen, in welchem der Versuch gemacht wird, die zu der Spalterpartei übergetretenen bisherigen Funktionäre der SPD, davon zu überzeugen, daß sie nicht verpflichtet seien, mit der alten Partei abzurechnen, und die einflussreichen Parteigelber abzuführen.

Auch der Verfasser des vorgenannten Artikels hütet sich wohlweislich, seine Namen zu nennen; denn mit diesem Artikel fordert er öffentlich zur Begabung der krasbaren Handlung der Untreue und Unterschlagung auf, und macht sich damit selbst nach § 111 Str.G.B. strafbar.

Daß Organisationsstatut der SPD, steht nämlich mit Rück- sicht darauf, daß weder die Gesamtpartei noch die örtlichen Organi- sationen Rechtspersönlichkeit besitzen und deshalb Rechte nicht erwerben können, in § 19 vor, daß der jeweilige Parteivorstand Eigentümer aller vorhandenen Gelber oder sonstigen Vermögens- stücke ist.

Nachdem diejenigen, die abtrünnig geworden sind, selbst erklärt haben, daß sie sich als von der SPD. ausgeschlossenen be- trachten, ist es ein starkes Stück, wenn das Verlangen gestellt wird, daß sie sich nunmehr auch die Vermögenswerte mitnehmen dürfen sollen, die sie zufällig und vielfach infolge verspäteter Ab- rechnung noch in Händen haben.

Die Rechtslage ist die denkbar einfachste: Wer Gelber oder sonstige Werte, insbesondere Beitragsmarken der SPD. in Händen hat und sich nicht mehr zur Partei be- kennen will, hat, wenn er sich nicht strafbar machen will, sie sofort an die unverändert fortbestehende Partei- organisation abzuliefern.

Es möge sich also jeder hüten, den irrsinnigen und irreführenden Rechtsausführungen des Artikels in dem Mitteilungsblatt der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands Folge zu leisten!

Funktionärförpser wieder zusammen

Ueberraschend guter Besuch der gestern stattgefundenen Sitzung des Erweiterten Parteivorstandes

Gestern abend wurden zum ersten Male die angeblich so stark gelichteten Reihen des engeren Funktionärförpser nach der unglückseligen Spaltung gemustert. Gewiß, manch einer von den ehemaligen Funktionären des Erweiterten Parteivorstandes war nicht mehr zu sehen aber wo ein Mann aus der Reihe gesprungen war, standen zwei neue wieder an seiner Stelle, um diese Lücke auszufüllen.

Ma che über die dem Funktionärförpser nun zufallenden Arbeiten und Aufgaben, die sicher nicht leicht sein dürften, nachdem nun auch von der Gegenseite alle Anstrengungen gemacht werden, um auch weiterhin die Sozialdemokratische Partei zu treffen.

„Der Funktionärförpser auseinander ge- fallen“, so triumpierte in ihrer gestrigen Morgenausgabe die „Schlesische Zeitung“ über unseren Aufruf zur Bildung neuer Funktionärstellen. Nun auch wir schreiben freimütig, daß der alte Funktionär-Apparat zum Teil auseinander gefallen sei. Aber wir wußten, daß wir recht bald wieder diese Lücken schließen würden. Nur daß es so rasch und vollkommen gehen würde, wie es der gestrige Abend gezeigt hat, daran wagte wohl kaum einer zu denken.

Aber, und das ist bloß in einer Organisation wie der Sozialdemokratischen Partei, denkbar, es war möglich, sofort wieder alle fehlenden Funktionärstellen neu zu besetzen. Nicht eine einzige Abteilung, nicht ein einzelner Distrikt kann als verloren betrachtet werden.

Verschiedene Fragen organisatorischer Art wurden noch besprochen, kaum ein Wort über die traurigen Vorgänge in der vergangenen Woche verloren. Alles Ziel war darauf ge- richtet, zunächst einmal wieder die Organisation, die erste Vor- aussetzung eines planvollen und erfolgreichen Kampfes, auf- zubauen. In wirkungsvoller Weise sprach dann noch Genosse

Verschiedene Menschenfreunde

In der Nacht zu Mittwoch war ein angetrunkenen Mann mit seinem Fahrrad unterwegs, um nach Hause zu kommen. Am Ringe boten sich ihm zwei junge Leute an und griffen ihn hilflos unter die Arme. Allerdings griffen sie ihm auch in die Tasche und holten daraus das Portemonnaie mit mehr als 16 Mark und ein Päckchen Tabak heraus.

Nicht viel besser ging es einer Verkäuferin aus H i n d e n b u r g, die gestern in der Eisenbahn die Bekanntschaft eines Mannes machte und sich zu einer Spritztour durch Breslau überreden ließ. Der neue Liebhaber spendierte reichlich und ging dann mit seiner neuen Freundin in ein Hotel.

Auch eine Meinung

Was sich ein Geschäftsmann über Arbeitslose denkt Kunden des Fleischermeisters Meißner aus der Loh- strasse 67/69, berichten uns empört über die Meinungen, die ihr bisherigen Fleischlieferant in seinem Geschäftslokal über die Arbeitslosen zum besten gibt. So sollen nach der löblichen Fleischermeistermeinung die Arbeitslosen nur Faulenzer sein, die bloß von den Geschäftsleuten leben.

Die Auffassungen brachte der Mann, der nebenbei auch Hausbesitzer ist, zum Ausdruck, als über Einbrüche gesprochen wurde um demige Kunden meinten, daß erst die Not manchen zum Einbrecher werden lasse.

Einbruch oder Rache?

Heute in den frühen Morgenstunden wurde in das Friseur- geschäft von Topik an der Ecke Herdains- und Arletiusstrasse ein- gebrochen, wobei der entkommene Einbrecher mit einem schweren Pflasterstein die Schaufenster Scheibe einwarf und aus dem Laden neun Rasiermesser und eine Anzahl Servietten entwendete. Da der Wert der Beute in keinem Verhältnis zu dem durch die ein- geschlagene Scheibe entstandenen schweren Schaden steht, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen Racheakt handelt.

WELLS der Vorsitzende der Soz. Partei Deutschlands spricht morgen, 19.30 Uhr, in einer Mitglieder-Versammlung der SPD., im großen Saal des Gewerkschaftshauses

## Quartiere gesucht

Der Unterbezirk Breslau-Rand-Neumarkt-Nimptsch hat für Sonntag, den 10. Oktober, eine erweiterte Vorstandssitzung einberufen. Da ein Teil der Genossen, die dazu erscheinen, gleich für Sonntag zur Kommunalwahl hierbleiben, benötigen wir eine Anzahl Freiquartiere. Wir bitten hiermit dringend darum, uns möglichst bald anzugeben, wer bereit ist, in der Nacht von Sonntag auf Montag einen Gast aufzunehmen. Meldungen sind an das Parteisekretariat, Zimmer 187, zu geben.

## Die Wohnung unserer Zeit

Ueber dieses Thema plaudert ein reich bebildeter Aufsatz in der neuen Nummer der „Frauenwelt“, der in klarer Weise auch der Arbeiterklasse modern, wenn auch nicht lauter Wohnen empfiehlt. Auch sonst weist dieses Heft eine Fülle anregender Artikel auf, die jeder Arbeiterfrau zur Lektüre empfohlen werden können. Ueber das schreiende Unrecht, das heute durch die Abgeltung der Grobpenkzionäre durch die Republik besteht, wird geschrieben, ferner schreibt Susi Bork über „Körperpflege und Schonung der Frau“. Selbstverständlich kommt bei alledem die Unterhaltung nicht zu kurz: Roman, Reiseberichte und sonstiges gutes Feuilleton zeichnen diese Nummer, die jede Frau lesen müßte, aus.

## Auf dem Rollwagen vom Tode überrascht

Auf einem vor dem Hause Gräblicher Straße 135 haltenden Rollwagen brach am Dienstag der mittlere 53jährige Schmitz Gustav H. aus der Hohenstraße 25 zusammen und war auf der Stelle tot. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

## 1400 Mark „verloren“

Ein 23jähriger kaufmännischer Angestellter erhielt am Montag von seinem Arbeitgeber den Auftrag, beim Postamt 10 in der Matthiastraße 1386 Mark einzuzahlen. Nach einer Stunde kam der junge Mann zurück ins Geschäft und gab an, das Geld verloren zu haben. Die Kriminalpolizei nahm ihn den jungen Mann vor und als er sich in Widersprüche verwickelt hatte und merkte, daß man seinen Angaben nicht glaube, bezeichnete er schließlich das Versteck, in dem er das Geld versteckt hatte. Unter einem Torflügel einer Garage holte es die Polizei wieder hervor.

## Plötzlicher Tod auf dem Müllplatz

Auf dem Schuttabdeckplatz am Margaretenberg brach am Dienstag vormittag der in der Löschstraße 67 wohnende Rentempfänger Robert Katterle plötzlich leblos zusammen, als er sich damit beschäftigte, eine dort liegende Matratze zu zerreißen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den durch einen Herzschlag auf der Stelle eingetretenen Tod feststellen.

## In die Ober gesprungen

An der Matthiastraße stürzte sich gestern Abend der 35jährige Arbeiter S. in die Ober, um auf diese Art freiwillig mit dem Leben Schluss zu machen. Der Bauarbeiter Leo Fuchs aus der Steinauer Straße, der den Vorfall beobachtet hatte, konnte den Lebenseinsturz retten.

## Freitod

In der Wohnung seiner Eltern in der Schulgasse hat sich am Mittwoch vormittag der 25jährige Tischlergehilfe Alfred R. mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund, warum er freiwillig aus dem Leben geschieden ist, muß noch aufgeklärt werden.

## Umzugsbeute

Beim Umzug einer bisher in der Hohenstraße wohnenden Familie wurde dieser Tage ein Koffer gestohlen, in dem sich zwei goldene Uhren, zwei Brillenträger und andere Schmuckstücke im Gesamtwerte von 600 Mark befanden.

## Wohnungseindrücke

Aus einer Wohnung in der Weidenstraße wurden an einem der letzten Nachmittage durch Einbrecher 255 Mark Bargeld, eine Herren- und Damenuhr, sowie andere Schmuckstücke im Gesamtwerte von 400 Mark gestohlen. Um die gleiche Zeit hatten unbemerkte Einbrecher auch einer Wohnung in der Taubentienstraße einen Besuch ab und nahmen 200 Mark Bargeld und eine silberne Uhr als Beute mit.

Fleischermeister Epichale, Königgräber Straße, teilt dem Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verband mit, daß er jeden organisierten Arbeiter, der zu ihm ins Haus käme, ins Geschäft kommt, wegen Hausfriedensbruch verklagt. Er beschließt prinzipiell kein organisiertes Personal. Wir möchten die Bemerkung der Königgräber Straße und Umgehend eingehend darauf aufmerksam machen.

Der Unterricht an der Kaufmännischen Berufsschule beginnt Donnerstag, den 8. Oktober, vormittags 8 Uhr. Die Anmeldungen haben innerhalb sechs Tagen nach Eintritt in die Lehre während der Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer der Kaufmännischen Berufsschule an der Magdalenenstraße 173 zu erfolgen.

## Arbeiter-Sport

### Fußball

Gruppenpiel III - IV am 11. Oktober

15.30: VfL Deis I - Stern I; Deis; 131.

### Auscheidungsspiele am 11. Oktober

13.30: Koberwitz I - Adler I; VfL-Flug Ganda; 83.  
15.30: Einigkeit I - Halle I; VfL-Flug Ganda; 62.  
14.00: Union III - Südost III; Deutsch-Lissa; Stern.  
14.00: 1921 I - Koberwitz II; Koiel-Baderstein; 1728.

### Gesellschaftsspiele am 11. Oktober

15.30: Oswig I - Königseiff I; Oswig; 32.  
15.30: Südost I - Silezia-Riders I; Klettendorf; 57.  
16.00: Freie Sportfreunde I - VfL I; Janholzweide; 80.  
16.00: Hundsfeld I - Obernig I; Hundsfeld; 115.  
16.00: 1930 I - Vorwärts I; Maria-Höfen; 216.  
16.00: Herold I - Rapid I; Sacrau; 182.  
16.00: Einheit I - VfL; Märzdorf I; Brüdeneau; 99.  
16.00: Jordansmühl I - Canth I; Jordansmühl; 22.  
16.00: Ohlau I - Wader I; Ohlau; 10.  
16.00: Asania I - Schmols I; Brüdeneau; 162.  
16.00: 1921 I - VfL I; Goldschmieden; 141.  
16.00: Eintracht I - Bratislavia I; Maschwitz; 132.  
16.00: Hermannsdorf I - Hermannsdorf I; Hermannsdorf; 228.  
15.30: Tasmantia I - JbS I; Niemannshöhe; 66.  
15.30: Herta I - 1921 I; Gräbichen; 224.  
16.00: 1921 I - VfL I; Koiel-Baderstein; 58.

### II, III und IV. Mannschaften

14.00: Herta II - 1921 II; Gräbichen; Freie Sportfreunde.  
14.00: Tasmantia II - JbS II; Niemannshöhe; Stern.  
14.00: Hermannsdorf II - VfL II; Hermannsdorf; 1928.  
14.00: Eintracht II - Bratislavia II; Maschwitz; Union.  
14.00: Asania II - Schmols II; Brüdeneau; Herta.  
14.00: 1928 II - VfL II; Goldschmieden; Union.  
14.30: Ohlau II - Wader II; Ohlau; Märzdorf.  
14.00: Jordansmühl II - Canth II; Jordansmühl; 22.  
14.00: Einheit II - VfL; Märzdorf I; Brüdeneau; Sparta.  
8.45: Union II - Sparta II; Deutsch-Lissa; 189.  
15.30: Union a. S. - VfL a. S.; Deutsch-Lissa; Sturm.  
13.30: VfL III - Grob-Naditz III; Bebelhart 1928.  
16.00: VfL II - Rapid I; Bebelhart; Herta.  
9.00: Hundsfeld III - Camallen a. S.; Hundsfeld; Oswig.  
10.00: Freie Sportfreunde II - Weist III; Janholzweide; Union.  
15.00: Camallen III - Grob-Naditz II; Camallen; Hundsfeld.  
13.30: Herta a. S. - Oswig a. S.; Oswig; VfL.  
19.30: Stern II - Halle II; Gräbichen; Bratislavia.  
9.00: Stern IV - Halle III; Gräbichen; Rapid.

## Rundfunk von heute

### Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Zwei Veranstaltungen wird sich der Arbeiterhörer heute in seinem Programm rot ankreuzen. Zunächst die „Stunde der Arbeit“ in der um 18.35 Uhr Paul Lehmann über „Die politischen Strömungen in der Gewerkschaftsbewegung“ sprechen wird und ferner der Hörbericht „Von der Gemeinschaftsarbeit“ der Arbeiter-Radio-Hörer, der um 19.25 Uhr vom neuen Heim des Breslauer A.-R.-B. aus auf den Sender übertragen wird. Die Reportage, unter Leitung Dr. Wenzels, die sehr interessant zu werden verspricht, wird zunächst einen Ueberblick über die Schulungsarbeit, über die Abhörergemeinschaften und Bildungskurse geben. Hieran schließt sich eine Besichtigung des hervorragend ausgestatteten Laboratoriums, das neben wertvollen Kurzwellenapparaturen komplette Serien von Empfangsgeräten, Lautsprechern und Verstärkeranrichtungen aufweist.

10.00: 1928 III - 1930 III; Goldschmieden; Blau-Weiß.  
14.00: 1930 II - Vorwärts II; Maria-Höfen; Halle.  
14.00: Herold II - Rapid II; Sacrau; Hundsfeld.  
14.00: Hundsfeld II - Obernig II; Hundsfeld; Adler.  
14.00: Freie Sportfreunde II - VfL II; Janholzweide; West.  
12.30: Südost II - Silezia-Riders II; Klettendorf; Einigkeit.  
12.30: Ohlau II - Wader III; Ohlau; 10.  
15.00: Trebnitz III - Einigkeit III; Trebnitz; Herold.

### Jugend- und Schülermannschaften

13.00: Einheit I - VfL I; Brüdeneau; Union.  
14.00: Trebnitz I - Obernig I; Trebnitz; Herold.  
13.00: 1928 I - Hermannsdorf I; Goldschmieden; VfL.  
10.00: Eintracht I - Halle I; Maschwitz; Union.  
14.30: Canth I - Einigkeit I; Canth; Herta.  
10.00: Herta I - Einigkeit I; Gräbichen; Sturm.  
11.00: Sturm I - Stern I; Maria-Höfen; 141.  
10.00: Herold II - Südost II; Sacrau; Verein.  
10.30: Union I - Sparta I; Deutsch-Lissa; 1924.  
14.00: Sparta II - Einigkeit II; Schlachthof; Fr. Sportfreunde.  
13.00: 1921 II - Weist II; Koiel-Baderstein; 1930.  
13.30: Eintracht 2. Sch. - Bratisl. 2. Sch. Maschwitz; Verein.  
10.00: Sturm 1. Sch. - Hermannsdorf 1. Sch.; Maria-Höfen; Verein.  
10.00: Nordost 1. Sch. - Südost 1. Sch.; Brüdeneau; Verein.  
10.00: Stern 1. Sch. - Adler 1. Sch.; Gräbichen; Verein.

Fußballschiedsrichter-Vereinigung. Vinierrichter an den Auscheidungsspielen am 11. 10. auf dem VfL-Platz in Ganda stellen folgende Vereine: Sturm, 1930, VfL und West. Treffpunkt: 13 Uhr. Barade. Vereinsferien mitbringen.

Bezirksleiter. An alle Fußballvereine. Aus der bestehenden Übungsstätte für Jugendliche soll eine Mutterklasse zusammengestellt werden. Genossen, die der Übungsstätte angehören und in die Mutterklasse eingereiht werden wollen, müssen sich sofort melden. Erster Übungsabend 27. 10. Eigenparkturnhalle. Für die Bezirksleiter, die am 28. 10. in der Eigenparkturnhalle zusammenkommen, muß neu gemeldet werden. Genossen, die sich an der Bezirks-Übungsstätte beteiligen, müssen sofort gemeldet werden. Achtung Alterssportler! Für Genossen über 30 Jahre sollen bei geeigneter Beteiligung Gymnastikabende eingeführt werden. Sämtliche Genossen, die daran Interesse haben, müssen sich sofort melden. Meldungen mit Altersangabe und Verein an den Bezirks-Leiter schriftlich zu machen.

MSB. Einigkeit. 7. 10. 20 Uhr. Monatsversammlung bei Schelena.

### Handball

Handballberichtigungen. Männer-A-Klasse. Gruppe West: 14.30 Uhr: Südost I - 1. Abteilung I; Klettendorf; Fabian. Männer-B-Klasse. Gruppe West: 10 Uhr: Bratislavia - 6. Abt.; Brüdeneau; Hoffmann. R. Altersmannschaft: 13.45 Uhr: 5. Abt. - 6. Abt.; Brüdeneau; Ulrich I. Schülermannschaft: 6. Abt. Schüler - 2. Abt. Schüler. Hochborn Schüler - Silezia Schüler. beide Spiele fallen aus.

Bezirksauswahl. Sämtliche Spiele, welche auf der Höhe wie sie liegen sollten, werden auf dem Badesportplatz Opperau ausgetragen.

### Freie Turnerschaft Breslau e. V.

1. Frauen- und 2. Männer-Abteilung. 11. Oktober: Schnitzeljagd. Treffpunkt 12.45 Uhr am Ausgang der Klosterstraße (Wiener Straße).  
2. Männer-Abteilung. Freitag: Ausgabe der Karten zum Sollenortsteil.  
3. Männer-Abteilung. Freiheit-Sandau. 8. 10. 20 Uhr. Vorstandssitzung bei Rathmann.

### Touristenverein „Die Naturfreunde“

Zu der am Sonntag stattfindenden Herbstfahrt sind noch einige Karten bei Freund Lindner, Hohenstraße 1, zu haben. - Deut. abend, ab 7 1/2 Uhr. Ausgabe der Mitteilungsblätter im Gewerkschaftshaus.

### Kulturvereine

Freie Klischee. Freitag ist im Gewerkschaftshaus unsere Vorstandssitzung.

## Theater und Musik

### Werbereinstellung der Opernhilfe

Nach den Konzerten im Schloß, die trotz fünfmaliger Wiederholung immer wieder ausverkauft waren, folgte nun eine ganz groß angelegte Werbereinstellung des Vereins der Opernhilfe am Sonntag im Konzerthaus, für die auch schon lange vorher die Eintrittskarten ausverkauft waren. Etwa hundert junger Mädchen hatten sich für das Amt der Werberrinnen zur Verfügung gestellt und versahen ihre nicht leichte Aufgabe mit bemerkenswertem Geschick. Wie weit jedoch ihre Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird, bleibt abzuwarten. Es war sehr nützlich, daß Geheimrat Prof. Dr. Wollenberg und Stadterordneter Genosse Frey den zahlreich Erschienenen in ernstlichen Ausführungen den Sinn der Veranstaltung, die ein Janal sein sollte, nahebrachten. Die Janandanz hat alles in ihren Kräften stehende durch Preiszahlung, Spielplanerstellung usw. getan; die Künstler und Angestellten der beiden Institute haben finanzielle Opfer gebracht, die an das Maß des Erträglichsten grenzen. Nun handelt es sich darum, daß jeder Einzelne, der noch einen Funken Liebe zur Kunst im Herzen trägt, seinen Teil dazu beiträgt, die in ihrem Begehren wirklich ernsthaft gefährdeten Institute zu erhalten. Wenn jeder, der es kann, ein Arbeitgeber der Künstler wird, dann sind Oper und Philharmonie über den Winter und damit hoffentlich auch für die Zukunft gesichert. Die bewegendsten, aus warmer Hebezeugung für die Sache gesprochenen Worte der beiden Redner fanden die vollste Zustimmung des bis auf den letzten Platz gefüllten Hauses.

Die musikalischen Darbietungen eröffnete Prof. Dr. Dogn mit einer feingehörsigen Wiedergabe der Ouvertüre zu den „Nützigen Weibern“. Dann betritten Mitglieder der Oper den übrigen Teil. Man vernahm den prächtigen Bariton Hans Hotters, und den ihm ähnlich begabten Tenor Dragomir Stefanowitsch, begrüßte die musikalisch stark empfindende Barbara Reigner und vergnügte sich an der mit Zeitkritik bespotteten Baculusarie aus dem „Wilshühn“, die Heinrich Fricke sang. Im darauffolgenden Teil herrschte die heitere Ruhe. Hermann Reglar dirigierte unter starkem Beifall die Fledermaus-Ouvertüre und „An der schönen blauen Donau“. Dazwischen hörte man Barbara Reigner und Hans Arnold in dem Duett aus dem Zigeunerbaron. Den größten Erfolg holten sich aber Anna Kunze und Otto Dewald mit einem Tanz aus der Zirkusspringerin.

Als musikalisches Hauptereignis ist die Eröffnung der Konzerte für vier Klaviere von Bach zu buchen. Die vier Flügel wurden mit bewundernswürdiger Anpassungsfähigkeit von den Herren Dohna, Adler, Markowicz und Köppler bespielt, die Orchesterleitung hatte Kapellmeister Schmidt-Beiden. Das

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Unterstützung  
Gemeinschaftshaus, Zimmer 187-170  
Telefonnummern 59000-59001  
Offener außer Sonntagen von 8-1 und 4-1 Uhr

### SPD-Beamtin

heute, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 17. Referent: Genoss Brethorst.

### Direktionsführer

holen sich sofort Beitragsmarken bei Robert Herrmann im Gewerkschaftshaus, Zimmer 187. Ferner sind alle Abteilungsleiter und Direktionsführer morgen abend bereits eine Stunde vor Beginn in der Besprechung im Gewerkschaftshaus. - Bericht nicht, sofort nach folgende Besuche und eine Direktionsversammlung, soweit es noch nicht geschehen ist, anzumelden.

### Schulklasse gibt es nicht mehr!

Wiederholt laichen noch irrtümliche Meinungen darüber auf, daß es innerhalb der SPD, die Organisation der Schulklasse gäbe. Die Parteileitung teilt mit, daß die Schulklasse als Einrichtung der Sozialdemokratischen Partei nicht mehr existiert.

Janens Stadt. Direktie 19 und 34. Sämtliche Kassierer holen heute bei den Direktionsführern Material ab.

Direktie 3. Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, bei Klante, Hochstraße, außerordentliche Direktionsversammlung. Redner Genosse K a t h e: „Die Einigkeit der Partei über alles“.

Direktie 28. Antritt des neuen Direktionsführers Albert Schmalte, Parteisekretariat 12. Die Direktionsleiter des Direktie 28, die bei der alten SPD, bleiben werden, sind sofort bei dem neuen Direktionsführer.

Direktie 48. Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, bei Redler, Hohenstraße 95, außerordentliche Funktionär-, Vertreter- und Stellvertreterversammlung. Direktie 41. Donnerstag, den 8. Oktober, findet im „Kurgarten“, 20 Uhr, eine Vertreter- und Funktionärversammlung statt. Eingeladen sind alle die die treu zur alten Partei stehen.

Direktie 47. Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, bei Heitger, Cejel, außerordentliche Direktionsversammlung. Redner Genosse S c h i f f e r.

Direktie 49. Freitag, den 9. Oktober, 20 Uhr, bei Kieger, Deutsch-Lissa, außerordentliche Direktionsversammlung. Redner Genosse S c h i f f e r.

Direktie 50. Heute, 18 Uhr, Funktionäre, Vertreter und Stellvertreter bei Wittke, Jimpfer Straße.

Direktie 55. Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, bei Kramer, Partisch, außerordentliche Direktionsversammlung. Redner Genosse L e h m a n n.

### Sozialistische Arbeiterjugend

Heim Klobnikschule, Donnerstag, nicht Freitag, findet unser Filmabend statt. Mitgliedsbesucher sind mitzubringen.

### Freigewerkschaftliches Jugendblatt

F. S. J. Hebelhaus. Freitag, 20 Uhr, in den Seiten im Gewerkschaftshaus, Jüngerer Schulung: „Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft“. Freizeitsport. Heute, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Organisation des Freizeitsportverbandes. (Zimmer an der Tafel.)

### Monatliche Jugend

Zum Ausprobieren, heute um 19.30 Uhr, ist alles im Heim.

### Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadttheater. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, (Abonnementvorstellung) D. Verdis „Nabucco“ mit Rudolf Streyer in der Titelpartie. Morgen, Freitag, Anfang 20.15 Uhr, „Martha“, Oper von Flotow, in der erfolgreichen Künigin-Interpretation mit den Damen Glaz, Woell und den Herren Arnold, Fritsch und Wladimir. Sonntag, Anfang 20 Uhr, „Die Zirkusspringerin“, Operette von Kalman, die bei den bisherigen Aufführungen mit höchster Begeisterung aufgenommen wurde. Sonntag, Anfang 15 Uhr, Nachmittagsvorstellung bei den ermäßigten Preisen der Gruppe II, „Jahr und Zimmermann“. Abends, Anfang 20 Uhr, mit „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach in Künigin-Interpretation gegeben. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Köhler, Darbow, Glaz, Bauer, Nagel, Reigner und den Herren Barton, Fritsch, Henkeleit, Hüller, Soller, Klata, Kramitz, Kubow und Singer.

Kobeltheater. Täglich, 20.15 Uhr, gelangt der große Schauspielerschlager „Elisabeth von England“ von Ferdinand Brackner in der Inszenierung von Friedrich Neubauer zur Wiederholung.

Theaterhaus. Täglich, 20.15 Uhr, der kühnliche Heiterkeitsfolg „Kino“, Komödie von Bruno Frank in der Inszenierung von Martin Wagner und der Premierensichtung.

„Im weißen Rössl“ im Schauspielhaus. Das Gekipiel des Deutschen Theaters in München mit dem Sensationserfolg „Im weißen Rössl“ über ein in Breslau noch nicht dagewesene Zugkraft aus. Säume von Beifall begünstigen die Aufführung. Dekorationen und Kostüme haben Marie Höpfer Lobes. Eine Sensation für sich ist der Darsteller des Piccolo, Gust Stutz, Glettenbauer, dessen Applaus und Lobes drohende Beifallsstürme auslösen. Vorverkauf ununterbrochen.

Die Tiller-Girls im Elisabeth-Theater sind durch ihre Sololängerinnen vertreten, welche als Muriel Dawsons Balletttruppe brillieren und mit ihrem Tanzlord im Variete sowie im Tanzpaal einen großen Anziehungspunkt bilden.

Breslauer Volkshöhne. Die beiden Filme „Wasser und Bogen“ von H. H. Blum und „Jahr und Dichter“ von H. H. Gerbin, die am Sonntag, 11. Oktober, 11 Uhr vormittags, im Gloria-Palast bei der zweiten Matinee des Filmklub der Volkshöhne zur Aufführung gelangen, sind bisher in Breslau noch nicht gezeigt worden. - Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder des Filmklub 75 Pf., Mitglieder, die dem Filmklub nicht angehören, haben eine geringe Zahl von Karten zum Preise von 1.25 Mark zur Verfügung. Für Nichtmitglieder der Volkshöhne sind einzelne Plätze zum Preise von 1.75 Mark zu geben.

Altazar. Ein Besuch im Altazar ist niemals ein verlorener Abend. Diesem auch den vornehmtesten Ansprüchen gerecht werdende Ballhaus bietet für jeden Geschmack einen Wollreißer.

Walters Badshöhne, Bierkabarett und Tanzpaal. Lassen sich geund. Aus diesem Grunde ist die Badshöhne auf der Gartenstraße jeden Abend überfüllt. Die beliebige Freizeitsport haben es in den wenigen Tagen des Bierseins verstanden, eine Ganzerstellung unter den in Breslau gastierenden Künstlern einzunehmen. Jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, „Familienvorstellung“ mit vollem Programm.

Publikum freute sich sehr an dem neuen Bach. Das Programm verschwieg leider nur, daß das Konzert von Bivaldi stammt, für vier Violinen komponiert, und von Bach auf die angegebenen Tasteninstrumente übertragen wurde. Wir hätten an dem Original wahrscheinlich noch mehr Genuß gehabt.

### Beginn der Abonnements-Konzerte

Es sei gleich vorweg gesagt, daß dieser erste Abend im Jgklus der trotz aller Schwierigkeiten auch in diesem Winter durchgeführten Abonnementskonzerte ein festliches Präzedenz war, mit dem zugleich Prof. Dr. Dogn ein lebendiges Bekenntnis für Bach, Beethoven und Brahms ablegte. Dieser Abend hatte nur den einen bei uns des öfteren zu beobachtenden Fehler, daß er zu lang war. Brahms Klavierkonzert und Beethovens Eroica hätten durchaus genügt, denn entscheidend ist ja niemals die Menge des Dargebotenen, sondern seine Qualität. Und das war gerade bei Beethoven und Brahms der Wunsch ausgesprochen, daß die Abonnenten in diesem Jahre nicht wieder wie im vorigen acht Beethovenwerke, die einen Programmteil füllen, vorgeführt bekommen. Nichts gegen den Namen Beethoven; aber wir treten dafür ein, daß auch andere Komponisten zur Aufführung gelangen. Das bevorstehende Handn, das seinem Ende entgegengehende Mozartjahr sollte das Interesse unserer Dirigenten in stärkerem Maße auf diese Klaviere richten.

Das erste Konzert der Philharmonie stand im Zeichen des hervorragenden Pianisten Edwin Fischer, der schon im vorangegangenen Jahre hier stark gefeiert wurde. Dieser Virtuose des Klaviers, der zugleich ein bewußt gehaltender Volkshausmüller ist, legte sich mit seiner ganzen Künstlerkraft für das undankbare erste Klavierkonzert von Brahms ein. Es ist wirklich undankbar. Wenn jedoch das Wechselspiel von Klavier und Instrumentalgruppen, die Gliederung und Einfügung des gesamten Vortrags so klar und überlegen gestaltet wird wie unter den Händen E. Fischers, dann verschwinden alle Bedenken um einen ungetriebenen Freude Platz zu machen. Beifall stellte sich ein und kein Hörer dachte daran zu zögern, wie es bei der Uraufführung der Fall war. Gegen die Bearbeitung der Bachschen demok Lokkita und Fuge durch Kurt Reußel läßt sich einwenden, daß das Orgelwerk Bachs die Berggegenständlichkeit unter Mitwirkung des Orchesters nicht braucht. Der wahre Musiker wird in der Uebertragung eine Verballhornung sehen, wenn er auch zugeben muß, daß die Fuge in ihrem Aufbau sonst nicht so klar erkennbar wird. Wie Dogn das Stück wieder, war es, gerade und unmittelbar Hebezeugung. Als Schluß hörten wir die Eroica. Es war eine gut disponierte und wirkungsvolle Aufführung, bei der auch das Orchester sein Bestes gab. Wir rühten, daß die Musik Dohna am Herzen liegt, und daß das Werk studiert, geliebt und von den Musikern liebevoll dargeboten wurde.

# Im die Kommunal-Demokratie

## Konflikt zwischen Gleiwiger Stadtvertretung und Oberbürgermeister

Das Organ der Zentrumsparlei für Oberschlesien, die „Schlesische Volksstimme“, bringt, nachdem sie in grundsätzlichen Artikeln Bedenken gegen die bekannte in der Regierungsverordnung erhobene, einen Brief des Stadtverordnetenvorstehers an den Oberbürgermeister als Erwiderung anzuführende, Kundgebung des Oberbürgermeisters. Beide Dokumente sind für die am kommunalpolitischen Leben interessierten Personen von so großem Interesse, daß auch wir sie nachstehend grundrühriger Bedeutung, daß auch wir sie nachstehend veröffentlichen.

### Der Brief des Stadtverordnetenvorstehers

Mit lebhaftem Bestreben muß ich feststellen, daß in Gleiwitz die Durchführung der seitens des Herrn Landeshauptmanns ins Auge gefassten Winterhilfe ohne aktive Beteiligung der Stadtverordnetenversammlung erfolgt. Ich bedauere es außerordentlich, daß ich weder zu der vor acht Tagen erfolgten Besprechung noch zu der heutigen Sitzung eingeladen wurde. Wenn auch auf Grund der Bestimmungen der Preussischen Durchführungsverordnung vom 12. d. Mts. den Anschein hat, als ob das Recht der Stadtverordnetenversammlung, das Staatsrecht durch die Notverordnung aufgehoben ist, so muß ich doch darauf legen, festzustellen, daß das im § 37 der Städteordnung verankerte Kontrollrecht der Stadtverordnetenversammlung geblieben ist.

Da ich nach den Zeitungsmeldungen annehmen muß, daß sich die städtische Wohlfahrtsamt auch an der Durchführung der Winterhilfe aktiv, also auch mit Geldmitteln beteiligen wird, hätte ich es für zweckmäßig erachtet, wenn, um späteren bei Rechnungslegung etwa eintretenden Meinungsverschiedenheiten von vornherein zu begegnen, die Stadtverordneten-Versammlung bzw. ihre Vorsteher zu den Beratungen des Ortsausschusses hinzugezogen worden wäre. Auch die in letzter Zeit durch den Personal- und Arbeiterabbau, veranlaßten mich, zu fragen, wie sich die weitere Mitarbeit der Stadtverordneten-Versammlung gestalten soll.

Es würde mich außerordentlich betrüben, wenn das bisherige gute Einvernehmen zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung gerade in der gegenwärtigen schweren Zeit Schaden leiden würde.

Ergebnis

gez. K u s a r z.

### Oberbürgermeister Geisler

Daraufhin den Magistratsmitgliedern die folgende Erklärung zugeleitet und dem Stadtverordnetenvorsteher zur Kenntnis eine Abschrift hiervon übermittelt:

Vor einiger Zeit hat der Herr Stadtverordnetenvorsteher mich darauf aufmerksam gemacht, daß er zu den Sitzungen von Kommissionen, Deputationen, freiwilligen Ausschüssen und dergl. nicht zugezogen würde, obwohl darin Angelegenheiten zur Verhandlung und Beschlußfassung gelangten, an denen sowohl die Stadtverordneten-Versammlung wie er als Stadtverordneten-Vorsteher stark interessiert ist. Ich halte diese Vorstellung des Herrn Stadtverordnetenvorstehers für durchaus beachtlich und erlaube mir, die Familienangehörigen, von dieser Zugehörigkeit den weitestgehenden Gebrauch zu machen, namentlich, wenn es sich um Fragen von größerer Bedeutung und grundsätzlicher Art handelt.

Darüber hinaus halte ich mich für verpflichtet, auf die bessere Lage hinzuweisen, welche im Verhältnis zur Stadtverordnetenversammlung durch die Preussische Sparverordnung gemittelt ist. Bekanntlich schaltet diese Sparverordnung gerade im Hinblick auf die in ihr vorgesehenen Sparmaßnahmen die Stadtverordnetenversammlung bewußter Weise aus, in dem sie aus-

schließlich das „Verwaltungsorgan“ der Kommune für zuständig erklärt, wozu nach authentischer Auslegung die Stadtverordnetenversammlung nicht gehört.

Der Magistrat hat bereits durch einen Beschluß vom 23. September 1931 diese Anordnung als mit dem Artikel 127 der Reichsverfassung unvereinbar erklärt, weil die durch kommunales Ortsrecht begründete Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung zum Wesen der Selbstverwaltung gehört. Dennoch ist der Magistrat nicht in der Lage, der Notverordnung zu handeln, solange dieselbe besteht. Wohl aber wird er durch eine entsprechende Rechtsverordnung sich vor Regressen in denjenigen Fällen schützen müssen, wo nach seiner Ansicht die Gemeindebeschlüsse ohne Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung trotz der Sparverordnung nicht verfassungsgemäß zustande kommen können.

Dieser Konflikt wirkt die für das kommunalpolitische Leben in Preußen bedeutsame, wenn nicht entscheidende Frage auf, ob die fragliche Regierungsverordnung, die als Ausführungsvorordnung zu der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August das Recht der Republik erblickt, überhaupt haltbar ist und wie sich ihre Folgen darstellen.

Um letzteres vorweg zu nehmen, so bedeutet, das ist ein alter Grundsatz selbst der liberal-demokratischen Staatstheorie, die Wegnahme des Staatsrechts das Ende demokratischer Selbstverwaltung, was auch für die Gemeinden um so gefährlicher erscheint, als im Staatsrat von einem Regierungsbeamten erklärt wurde, daß der Inhalt der Verordnung in legaler Form zur Rechtswirksamkeit gebracht werden soll, wenn sie gemäß den Bestimmungen der zu Grunde liegenden Notverordnung des Reichspräsidenten im Jahre 1934 abläuft. Es bleibt also jetzt nur noch ein „Kontrollrecht“, d. h. faktisch das „Recht“, dem Magistrat hinterher unfreundliche Dinge zu sagen und — die vorkommenden Tatsachen hinzunehmen.

Abgesehen von politischen Folgen ist die Verordnung in diesem Punkt aber auch sicherlich verfassungswidrig, was ja bereits der Staatsrat unzweideutig und auch der Gleiwiger Magistrat feststellte. Der Staatsrat hat sich dabei vorbehalten, Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben, die jedoch nur die Uebergehung der Rechte des Staatsrats bei dem Zustandekommen der Verordnung betreffen dürfte.

Die ungeklärte politische Situation im Reich läßt im Moment keine Beurteilung zu, welche Faktoren in nächster Zeit für die weitere Gestaltung der politischen Verwaltung in Deutschland maßgebend sein werden. Ungeachtet dessen aber wird es Aufgabe der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reich und in Preußen sein, dieser Wegbereitung schrankenloser Diktatur der Kommunalbürokratie, deren Machtstreben ungeachtet aller Einschränkungen in der Anordnung des Gleiwiger Obers sehr deutlich zum Ausdruck kommt, prinzipiell entgegenzutreten. Ohne Selbstverwaltung, ohne Wahrung des demokratischen Grundprinzips in der öffentlichen Verwaltung gibt es keinen Fortschritt, gibt es keine Mitarbeit der Bürger, gibt es aber vor allem keine wirksame Vertretung der Arbeiterklasse in Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Die ungeklärte politische Situation im Reich läßt im Moment keine Beurteilung zu, welche Faktoren in nächster Zeit für die weitere Gestaltung der politischen Verwaltung in Deutschland maßgebend sein werden. Ungeachtet dessen aber wird es Aufgabe der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reich und in Preußen sein, dieser Wegbereitung schrankenloser Diktatur der Kommunalbürokratie, deren Machtstreben ungeachtet aller Einschränkungen in der Anordnung des Gleiwiger Obers sehr deutlich zum Ausdruck kommt, prinzipiell entgegenzutreten. Ohne Selbstverwaltung, ohne Wahrung des demokratischen Grundprinzips in der öffentlichen Verwaltung gibt es keinen Fortschritt, gibt es keine Mitarbeit der Bürger, gibt es aber vor allem keine wirksame Vertretung der Arbeiterklasse in Gemeinden und Gemeindeverbänden.

# Eine Sozialistische Fürsorgertagung

Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Fürsorger und Fürsorgertagung“ hielt am 3. und 4. Oktober ihre erste Tagung im Gewerkschaftshaus in Breslau ab. Es waren zahlreiche Genossen und Genossinnen erschienen, die hauptberuflich und ehrenamtlich der Wohlfahrtspflege tätig sind.

Am ersten Verhandlungstage sprach die Genossin Oberschulz, Dr. Wegscheider, M. d. L., über die Demokratisierung der Verwaltung. Sie zog interessante Vergleiche über die Stellung der Beamtenschaft, insbesondere der Polizei im alten und neuen Staat zur Bevölkerung und gab in ihrer geistvollen, wichtigen Rede ein lebendiges Bild von der früheren Behandlung der „Untertanen“ und dem jetzigen Einfluß der politisch an der Regierung beteiligten und für sie verantwortlichen Parteien. Sie betonte, daß im demokratischen Staat kein Raum für Beamte sein könne, die sich im staatsfeindlichen Sinne politisch betätigen und Demokratie und Republik nicht bejahen. Sie fordert, daß vor allem die Beamten, welche für die Durchführung der Politik der Reichs- und Länderregierungen verantwortlich sind, die heutige Staatsform nicht nur formal bejahen, sondern als bewußte Träger des Willens der in der Regierung vertretenen politischen Kräfte wirken. Die Demokratisierung der Verwaltung sei seit 1919 viel zu langsam durchgeführt worden. Nach der Revolution war man gezwungen, auf Persönlichkeiten zurückzugreifen, die sich zunächst erst unter mancherlei Schwierigkeiten einarbeiten mußten. Es ist im allgemeinen leichter gegangen, die höhere und die untere Beamtenschaft mit Angehörigen der Parteien der Weimarer Koalition zu durchziehen, als die höhere Beamtenschaft, in der das konservative Element weiter vorherrscht. Die Demokratisierung der Beamtenschaft ist im allgemeinen bei den Kommunalbehörden in größerem Umfange erreicht worden als bei den Staats- und Reichsbehörden. Die höhere Beamtenschaft hat bei der Kommune viel selbständigere und verantwortungsvollere Aufgaben zu erfüllen als bei der Staats- und Reichsverwaltung, wo zwar das Maß der Arbeit geringer ist, aber auch geringfügigere Entscheidungen fast ausschließlich den höheren Beamten vorbehalten sind. Dadurch ist den Beamten des mittleren Dienstes oft ein begriffliches Gefühl der Unbefriedigung über die Bevormundung festzustellen.

Diese Ausführungen der Genossin Wegscheider haben besonders aktuelle Bedeutung, da ja die preussische Regierung in den Anordnungen über die Umgestaltung der Besoldungsbedingungen der Gemeinden dieser Bescheidenheit in der Verteilung der Aufgaben und der Verantwortung bei Kommunal- und Staatsbehörden nicht hinreichend Rechnung getragen und durch Konflikte insbesondere in Breslau und Berlin hervorgerufen hat, die die städtische Beamtenschaft und Angestelltenchaft im Jahreskreis auf das schwerste beunruhigen. Die getroffenen Besoldungsbedingungen werden als sachlich unbegründet und rechtlich nicht haltbar empfunden und, die Beamten und Angestelltenchaft zu erheblichen Auseinandersetzungen gezwungen. Genossin Wegscheider forderte weitgehende Erleichterungen für den Aufstieg der Beamtenschaft aus dem unteren in den mittleren und aus dem mittleren in den höheren Dienst.

Am Schluß ihrer Ausführungen ging die Referentin noch besonders auf die Aufgaben und Probleme der Demokratisierung der Verwaltung der sozialen Arbeiter ein und wies auf die Bedeutung der Frauenarbeit in diesem Zweige der Verwaltung hin. Auch die heute so umstrittene Frage der sogenannten Doppelverdienner wurde von ihr gestreift. Sie betonte das Recht der Frau auf Arbeit, das von den freien Gewerkschaften im Prinzip anerkannt wird. Die starke Durchsicherung der Wohlfahrtsämter durch Arbeiterkräfte ist wegen des in der Natur der Frau liegenden Widerstandes gegen zu starke Regeln und ihrer ausgesprochenen sozialistischen Haltung von besonderem Wert, um einer Ver-

knüpfung und Erstarrung dieser Arbeit am Menschen und für Menschen entgegenzuwirken.

Zur Frage der Vorbildung für den Beruf der Wohlfahrtspfleger und Wohlfahrtspflegerinnen vertritt Genossin Dr. Wegscheider den Standpunkt der möglichsten Freiheit des Weges, wenn auch auf eine ausreichende Vorbildung und Erfahrung keineswegs verzichtet werden kann und soll. Sie warnt jedoch mit Recht davor, rein schulisches Wissen zu überschätzen, da von ausschlaggebender Bedeutung vor allem die persönliche Eignung für den Beruf und die wirkliche Kenntnis der Umwelt der Hilfsbedürftigen ist.

Von den in der Wohlfahrtspflege tätigen Männern und Frauen ist vor allem zu fordern, daß sie sich nicht in der Bearbeitung von Einzelaufgaben erschöpfen, sondern ihre Erfahrungen auszuwerten verstehen zur Beurteilung und Lösung grundsätzlicher Fragen. Genossin Wegscheider wünscht, daß hier der Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung ein viel lebendiger wird, und sie wies auf die notwendige stärkere Bearbeitung sozialer und sozialpolitischer Probleme beim Internationalen Arbeitsamt und beim Völkerverbund hin. In der anschließenden ausgedehnten Aussprache wurden noch einige einschlägige Fragen geklärt.

Im Anschluß an den Vortrag fand im Gewerkschaftshaus ein Begrüßungsabend statt, zu dem für den Magistrat Bürgermeister Genossin Mache, für die Regierung Genossin Vizepräsidentin Wagner, ferner die Landtagsabgeordneten Dr. Hamburger, Winger und Genossin Kuhnert, für die Provinzialverwaltung Genossin Lisch, für die Arbeiterwohlfahrt Genossin Lüdemann erschienen waren.

## Bessere Bahnverbindungen?

### Tagung des Landes-Eisenbahnrates

Der Landeseisenbahnrat Breslau tritt am 14. Oktober im Regierungsgebäude in Schneidemühl zu seiner 17. ordentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Güterverkehrsangelegenheiten: Antrag auf Ermäßigung der Zollabfertigungs- und Vorführungsgebühren und Antrag auf besenreine Zustellung der leeren Wagen, sowie Fahrplanangelegenheiten; Anträge auf Verbesserung der Zugverbindung zwischen Oberschlesien und Dresden, auf Einführung einer durchgehenden Fernverbindung von Danzig über Posen-Breslau nach den Bädern der Grafschaft Glatz und darüber hinaus nach Prag.

## Alford im Kuhstall

### führt zu nichts Gutem

Gegen 12 RM. Monatslohn, freie Kost und Unterkunft, sowie eine Sondervergütung für hohen Milchertrag beschäftigte der Landwirt Kosemann in Herzogswaldau, Kreis Jauer, in diesem Sommer den Melker Scholz. Dielem hatte es nun natürlich das „Milchgeld“ angeht; er begann, um einen möglichst hohen Milchertrag herauszuschinden, die Kühe zu überfüttern, so daß eine Kuh einging. Darauf wurde Sch. sofort entlassen, wogegen er keinen Widerspruch erhob. Da aber der Arbeitgeber einen Monatslohn einbehielt, klagte der Melker diesen jetzt vor dem Arbeitsgericht in Liegnitz ein. Es kam zu einem Vergleich zwischen beiden Parteien, durch den der Entlassene noch 30 RM. erhält.

## Bezirks-Konferenz

### der sozialdemokratischen Kommunalvertreter

Die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf die Arbeit in den Kommunen machen eine Herbeifügung der sozialdemokratischen Kommunalvertreter Mittelschlesiens erforderlich. Wir berufen daher für

**Sonntag, den 11. Oktober 1931,**

vormittags 9 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses in Breslau eine Bezirks-Konferenz aller sozialdemokratischen Kommunalvertreter des Bezirkes Mittelschlesiens ein.

Die Tagesordnung lautet: 1. Die Notverordnungen und ihre Auswirkung auf die kommunale Selbstverwaltung. (Referent Genosse Hermann K r a n o l d - S p r o t t a u.) 2. Unsere Winterarbeit. (Referent Genosse H o f f m a n n - K e i s e r w i j.) 3. Freie Aussprache.

## Ein Kohlenoxyd erstickt

Gestern früh wurde der Dampfflugführer Paul Zemella auf dem Gutshof K o s a n i e k, im Kreise Kofel, vermißt. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, wurde an das Fenster seiner Wohnung geklopft. Da sich auch jetzt noch niemand meldete, krieg man durch das Fenster in die Wohnung ein. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie lag leblos in ihren Betten. Ein herbeigerufener Arzt stellte Kohlenoxydgasvergiftung fest. Die drei Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren waren bereits tot; ihre Eltern wurden sofort in das Kofeler Krankenhaus gebracht, wo Wiederbelebungsvorläufe angestellt wurden, die jedoch bei dem Ehepaar Zemella keinen Erfolg mehr hatten. Das Befinden der Frau ist den Umständen nach zufriedenstellend; sie dürfte als einzige mit dem Leben davontkommen.

Oppeln. Herr Abgeordneter Chwalles, seines Zeichens Betriebsratsmitglied bei der Reichsbahn und SPD-Parlamentarier, wurde infolge seiner maßlosen Stellungnahme gegen die Verwaltung vor einiger Zeit von dieser entlassen. Da der Betriebsrat damit nicht einverstanden war, wurde ein Beschluß des Arbeitsgerichts beantragt, worauf dieser famose Arbeitervertreter als erstes — die freigeberischen Laienrichter des Gerichts ablehnte. Seine Winkelzüge nutzten jedoch nichts, das Arbeitsgericht gab seine Zustimmung zu der Entlassung, da sein Verhalten für die Reichsbahn nicht tragbar sei.

Senften OS. Um die Hanjabankpleite in der Straßsche gegen den Direktor der Hanjabank Oberschlesien, Morawitz, ist nunmehr das Hauptverfahren eröffnet worden. Direktor Morawitz ist am 18. Juni im Anschluß an eine Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wegen Vergehens gegen die §§ 312 und 316 HGB. in Untersuchungshaft genommen worden. Die ihm zur Last gelegten Delikte sind handelsrechtlicher Natur, u. a. Ausstellung falscher Bescheinigungen zum Zwecke der Ausübung des Stimmrechts in Generalversammlungen.

## Aus der Umgebung

### In der Schweiz

#### lebt man „Sorgenfrei“

Der über ganz Schlesien bekannte Generaldirektor Lukas des Sterbeversicherungsunternehmens (verbunden mit Sargfabrik) „Sorgenfrei“ in Brodau ist nach Verlauf des Unternehmens an eine Großversicherung in die Schweiz übergesiedelt. Das mit großen Kosten und Aufwand aufgebaute Verwaltungsgebäude und die Fabrikräume in Brodau stehen nun leer und verlassen da.

Wie wir hören, werden jetzt die Maschinen abgebaut und mit dem vorhandenen Material nach der Schweiz geschickt. Lukas, der sich auf Kosten derer, die nicht alle werden, offenbar wirtschaftlich häutet hat, war bekanntlich deutschnational. Daher verzehrt er nun wohl, wie es einem hundertprozentigen Patrioten und Nationalisten zukommt, sein Geld im valutaricherem Ausland.

Brodau. Festgenommen und ausgerissen. Am Dienstag nahm eine radfahrende Breslauer Polizeistreife auf dem Brodauer Gelände einen Radfahrer fest, der 15 Hühner im Rucksack bei sich hatte. Die Polizeibeamten wollten ihn zuerst in Brodau abführen. Als sich aber herausstellte, daß er Breslauer war, sollte er nach Breslau transportiert werden. Auf der Eisenbahnbrücke (Verbindungsweg Brodau-Tschansch) warf er plötzlich den beiden Beamten sein Rad vor die Füße und suchte, das Rad im Stich lassend, das Weite über den Rangierbahnhof Brodau und die anliegenden Felder. Den Beamten gelang es nicht, seiner nochmals habhaft zu werden.

Herrmannsdorf. Einer armen Witwe, die im Monat ganze 15 Mark Armenunterstützung bezieht, wurden in der Nacht zu Mittwoch elf Kaninchen aus dem Stalle entwendet. Die Eingeweide der anscheinend an Ort und Stelle abgeschlachteten Tiere fand man später auf einem Komposthaufen am Wege nach Kammelwitz.

Margareth. Feuer unterm Strohdach. Am Dienstag abend entstand hier im Anwesen des Maurers G. Quarber, einem strohgedeckten Hause, Feuer. Haus und Habe der in dem Anwesen wohnenden zwei Arbeiterfamilien wurden restlos ein Raub der Flammen. Auch eine Ziege verbrannte, bevor man sie sicherstellen konnte. Die Motorspritze von Tschirne war als erste Wehr zur Stelle und löschte den Brandherd ab.

## Sozialdemokratische Partei

### Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174  
Telephon 59064 59061  
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 7-12 u. 4-12 Uhr

### Erweiterter Parteivorstand

Der erweiterte Parteivorstand des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch wird hiermit für Sonntag, den 10. Oktober, abends 7 Uhr, nach dem Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses in Breslau einberufen. Die Spalter versuchen, ihre überflüssige Bewegung auch aufs flache Land vorzutragen. Wir werden deshalb in dieser Sitzung zu den Vorgängen innerhalb der SPD. Stellung nehmen. Aus diesem Grunde bitten wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Schönborn. Mit Rücksicht auf die Wels-Verammlung in Breslau, an der wir teilnehmen, findet unsere Mitglieder-Versammlung erst am Dienstag, den 18. 10. stat.

Herrmannsdorf. Freitag, den 9. Oktober, bei Gasde, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Hermann.

Kauß. Sonnabend, den 10. Oktober, bei Seidel, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse K o s o l, Erlau.

Stelau. Sonntag, den 11. Oktober, bei Grocholl, 15 Uhr: Mitgliederversammlung. Redner ist Genosse H. D ö b e. Alles muß erscheinen.

# Sozialismus und Wohlfahrtspflege

Zur Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt  
Von Marie Zuchacz

Es ist gemeinsame Auffassung aller arbeitenden Menschen, daß durch die Vermehrung ihrer Arbeitskraft den Lebensunterhalt zu erwerben. Die kapitalistische Wirtschaft, von periodisch wiederkehrenden Krisen gezeichnet — von denen wir jetzt die schwerste erleben — läßt das nicht immer zu. Die allgemeine Ordnung der Dinge ist unterbrochen. Die Arbeitslosigkeit ist groß, sie steigt, sie droht zum Dauerzustand zu werden. Die Kenntnis der sozialen Begleiterscheinungen des herrschenden Wirtschaftssystems hat die Haltung der Sozialdemokratie zur Sozialpolitik von jeher bestimmt. Die Sozialgesetzgebung gibt den Rechtsanspruch auf Hilfe im Falle der Krankheit, der Invalidität, des Alters, der Arbeitslosigkeit. Die Wohlfahrtsgesetzgebung, eine andere Form gesellschaftlicher Regelung sozialer Notstände, überträgt die Sorge für Kinder, Jugendliche, Kranke und andere Hilfsbedürftige auf die Länder und die Selbstverwaltung. Das breite Gebiet der Wohlfahrtspflege und -fürsorge verlangt zur Durchführung der organisierten Hilfe der Staatsbürger. Darin liegt — nach unserem Dafürhalten — die heutige Existenzberechtigung der freien Wohlfahrtspflege. Massennot kann nur erfolgreich bekämpft werden, wenn kein Konkurrenzkampf die Kräfte zerplittert, wenn behördliche und freie Wohlfahrtspflege nach gemeinsam beschlossenerem Plan arbeiten. Es ist Sache der Wohlfahrtsbehörden, die Kräfte zu sammeln und zu verteilen. Es ist Pflicht der freien Wohlfahrtspflege, dabei Hilfe zu leisten, Erfahrungen, Anschauungen und geschulte Menschen zur Verfügung zu stellen. Die von der Not betroffenen Menschen müssen das Vertrauen haben, daß ihnen dort, wo aus der Finanznot des Staates heraus ihr Rechtsanspruch geschmälert wurde, trotzdem der moralische Anspruch auf Hilfe geblieben ist.

In der Art, wie Hilfe geleistet wird, besteht ein wesentlicher Unterschied. Uns kommt es auf den Geist der Solidarität an, wie er in der Arbeiterbewegung wurzelt, herausgewachsen aus den gemeinsamen Kämpfen eines halben Jahrhunderts.

Die Zeitungen bringen jetzt Aufrufe und Pläne für große Hilfsaktionen. Auch der

## Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt hat zu einer Hilfsaktion aufgerufen.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der Hauptvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands und die Zentral-Kommission für Arbeitssport und Körperpflege haben den Aufruf mit unterzeichnet und damit bekundet, daß die gesamte organisierte Arbeiterbewegung dahinter steht. Andere Organisationen der Arbeiterklasse: der Arbeiter-Samariterbund, die Arbeiter-Abteilungen, der Reichsausschuß für das Bildungswesen, die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde haben uns ihre Mitarbeit zugesagt.

Wir sind der festen Überzeugung, das Richtige zu tun, wenn auch wir uns an die Öffentlichkeit wenden. Sie soll uns helfen, unseren leidenden Schweltern und Brüdern in kameradschaftlicher Form Hilfe zu bringen. Jeder, der noch über ein auskömmliches Einkommen verfügt, jeder, der heute noch einen Arbeitsplatz inne hat, dessen Bezahlung ihm ein Dasein über das Notwendige hinaus ermöglicht, muß das als Glück empfinden und sich moralische verpflichtet fühlen, davon für die schuldlosen Opfer der Wirtschaftskrise etwas herzugeben.

Wir denken jetzt oft an die traurigen Zeiten des Krieges und der Inflation zurück. Und doch ist kein Vergleich möglich. Damals war es die Knappheit der Waren und die Entwertung des Geldes, die die Menschen unverdient in beispiellose Armut drängte. Heute sind Lebensmittel, Kleidung und notwendige Gebrauchsgegenstände in ausreichender Menge zu haben. Diesmal offenbart sich der Widerstand unserer Wirtschaftsform dadurch, daß er fleißigem Hände zum Feiern zwingt, die Kaufkraft der Hände und Kopfarbeiters lähmt und dadurch dauernd neue Arbeitslosigkeit erzeugt.

Das vornehmste Recht des Menschen, das Recht auf Arbeit, ist verletzt. Und der Staat hat — ob aus eigener und aus fremder Schuld — heute nicht mehr die Möglichkeit, der wider Willen lahmgelegten Arbeitskraft einen ausreichenden Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst zu geben.

Die Arbeitskraft aber muß erhalten bleiben, sie ist das höchste Gut eines Volkes.

Zur Arbeitskraft gehört körperliche und seelische Gesundheit. Beides ist heute gefährdet. Die staatlichen Einrichtungen sind in ihrer Wirksamkeit eingeschränkt. Die Unterhaltungsstätte reichen nicht aus, um den allernotwendigsten Lebensbedarf zu befriedigen. Das trifft sowohl für die Erwerbslosenversicherung, wie für die Kranken- und Wohlfahrtsversicherung, die Unterhaltung zu. Kriegsoffer und Unterstützte der Wohlfahrtsämter sind in ihren Bezügen geschmälert. Kommt hinzu, daß die Länge und Häufigkeit der Arbeitslosigkeit sich verschärfend auswirkt. Jede Krankheit und familiäre Not wird wirtschaftlich härter empfunden. Die Familien der auf Erwerb angewiesenen Kopf- und Handarbeiter verzehren zusehends. Die Bestände an Kleibern und Hausrat werden aufgebraucht, können nicht ersetzt werden. Der allgemeine Gesundheitszustand muß leiden. Auch die moralische Widerstandskraft verringert sich unter der Einwirkung der Not. Die seelische Zermürbung macht sichtbare Fortschritte. Unter der dauernden Sorge um Essen, Kleidung, Miete, angeführt der Unmöglichkeit, die dem arbeitenden Menschen zur Selbstverständlichkeit gewordenen Lebensbedürfnisse zu befriedigen, entsteht trostlose Bitterkeit und das Gefühl, verlassen zu sein. Dazu kommt der Winter. Die Kohlen liegen auf den Halben und der hungernde Mensch friert. Kartoffeln und Getreide liegen in den Speichern, das Vieh steht vor vollen Krippen, aber der frierende Mensch hungert. Die Menschen erzeugen mit Hilfe moderner Maschinen und unter Aufwand zahlenmäßig geringer Arbeitskraft wollene Gewebe in Fülle, die frierende Kleiden und wärmen können. Sie erzeugen baumwollene Stoffe, die es ermöglichen, sich sauber und ganz zu kleiden. Mit Schrecken denken wir an die körperlichen Bewährungserscheinungen der Kriegs- und Inflationszeit zurück, als unter dem Mangel an Nahrung, an Stoffen und Leder, an Seife und Kohlen die durch Hunger ausgedörrten Menschen jämlich geliedet, schmutzig und in ihrer Gesundheit geschädigt, dahingevegetierten.

Die 45jährigen sind heute zur Arbeit zu alt. Die Jugend aber kommt nicht in die regelmäßige Arbeit hinein. Die seelische Depression der Betroffenen wirkt sich naturgemäß auch psychisch aus, davon können wir uns täglich überzeugen. Wir geben uns keinen Illusionen hin über den Erfolg und Wert unserer Hilfsaktion. Sie ist geboren aus der Situation. Unsere Hilfe hat nicht den Zweck, unsere Klassenangehörigen mit der Gegenwart und ihrer Zweipaltigkeit auszuheilen. Das Ziel der gesamten Arbeiterbewegung ist auch das unsere. Auch wir wollen gesellschaftliche Zustände erreichen, wie sie im Sozialismus begründet sind. Aber — die Arbeiterbewegung hat noch nicht die Machtmittel, um den Widerstand der heutigen Wirtschaftsform aufzuheben. Jedoch wir haben den Willen, unsere ganze Kraft einzusetzen, um das einmal zusammen mit unseren Klassenangehörigen in der ganzen Welt zu erreichen. Was jedoch die Arbeiterwohlfahrt will, das ist dies: Sie will mit ihrer bescheidenen Kraft dafür sorgen helfen, daß der arbeitslose Kamerad aus Büro, Werkstatt und Fabrik, daß alle an dieser Wirtschaftskrise Leidenden fühlen, hier kommt aus der eigenen Klasse, aus der Bevölkerungsschicht, der sie selber angehören, der Wille zur kameradschaftlichen Hilfe. Nicht in dem allerbekanntesten Sinne der Wahlbereitschaft des Kameraden, sondern in der Hilfsbereitschaft des Kameraden, der weiß, daß er morgen das gleiche unverdiente Schicksal der Arbeitslosigkeit erleben kann.

Wenn Hilfe in diesem Geiste geleistet wird, dann ist es nicht so bitter, sie anzunehmen. Die Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt ist nicht Sozialismus. Aber was dahinter steht, ist sozia-

# Krise der Zahlungsbilanz

Von Georg Deder-Berlin

Der Ausdruck der Wirtschaftskrise sind zahlungsunfähige und zusammenbrechende Betriebe. Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise hat ganze Länder zahlungsunfähig gemacht. Das Privatunternehmen geht zugrunde. Es wird auf irgendwelche Weise liquidiert. Das zahlungsunfähig gewordene Land existiert aber weiter. Es fehlen diesem Land aber die Zahlungsmittel, um seine Schulden an das Ausland und an andere Länder zu bezahlen. In einer solchen Lage befinden sich einige südamerikanische Länder, Oesterreich, seit Mitte Juli Deutschland und seit dem 20. September England.

Werkwürdigerweise wird der Sinn dieser Vorgänge sehr häufig verkannt. Das geschieht vor allem deshalb, weil man dem Gold irgend eine geheimnisvolle Bedeutung beimißt und seine wirkliche Bedeutung in der Wirtschaft übersehen. Es ist nicht richtig, daß die eigentliche wirtschaftliche Aufgabe (Funktion) der Goldvorräte ist, die Deckung für das im Land umlaufende Geld, für die Geldnoten zu sein. Die Golddeckung hat in vielen Fällen bloß eine psychologische Bedeutung, indem sie die Vorstellung erzeugt, daß die umlaufenden Noten eine solide vollwertige Unterlage haben. In Wirklichkeit ist es durchaus möglich, ein vollwertiges Geld ohne jede Golddeckung laufen zu lassen. Das wird erreicht, wenn die Zentralnotenbank streng darauf steht, daß die Menge der von ihr ausgegebenen Noten dem jeweiligen Bedarf an Umlaufmitteln für Warenumsätze entspricht. Es kann keine Inflation entstehen, solange die Zentralnotenbanken diesen Grundsatzen folgen.

Wenn trotzdem in der Nachkriegszeit und namentlich in der Zeit nach den vielen Inflationen in verschiedenen Ländern großer Wert darauf gelegt wurde, daß die Banknoten eine hohe Golddeckung haben, so wollte man dadurch Hemmungen gegen eine unvorsichtige Geldpolitik der Regierungen und der Zentralnotenbanken schaffen, gegen die Versuchungen, die Finanznot des Staates durch die vermehrte Ausgabe der Banknoten zu heilen. Wirtschaftlich gesehen sind aber die Goldvorräte für jedes Land aus einem anderen Grunde notwendig, nämlich für den Ausgleich der internationalen Zahlungen. Die Bedeutung des Goldes besteht darin, daß es das internationale Zahlungsmittel ist. Nicht in dem Sinne, daß alle internationalen Zahlungsmittel am Gold gemessen werden und daß, wenn aus irgend einem Grunde nach allen Verrechnungen die anderen Zahlungsmittel nicht ausreichen, die Spitzen durch die Abgabe des Goldes ausgeglichen werden. Das heißt mit anderen Worten: die Zahlungsbilanzen werden mit Gold ausgeglichen.

Man kommt nicht weiter, wenn man sich nicht über den Begriff der Zahlungsbilanz völlig klar wird. Dieses Wort wird aber sehr häufig gebraucht, ohne daß mit ihm klare Vorstellungen verbunden werden. Jedes Land befindet sich in mannigfaltigen wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern: es bekommt von anderen Ländern für Waren oder verschiedene Leistungen bezahlt und hat an die anderen Länder zu zahlen. Das Verhältnis zwischen dem, was ein Land bezahlt bekommt, und dem, was es an die anderen Länder zu zahlen hat, ist die Zahlungsbilanz dieses Landes. Sie ist im Gleichgewicht, wenn sich die gegenseitigen Zahlungen ganz oder bis auf eine geringe Differenz ausgleichen, sie ist aktiv, wenn das Land mehr bezahlt bekommt, als es selbst zu zahlen hat, und sie ist passiv, wenn das Land weniger bezahlt bekommt, als es zu zahlen hat. Letzten Endes muß aber jede Zahlungsbilanz ausgeglichen werden, da jede Leistung nur gegen entsprechende Gegenleistung geschieht. Wenn ein Land einem anderen etwas schuldig bleibt, so bedeutet das nichts anderes, als daß die Zahlungsbilanz durch Anleihen oder kurzfristige Kredite ausgeglichen wird. Was geschieht nun, wenn ein Land mit passiver Zahlungsbilanz keine Anleihen oder kurzfristigen Kredite in ausreichendem Maße bekommt? Dann werden die Spitzen der Zahlungsbilanz durch die Abgabe des Goldes ausgeglichen.

Man darf sich diese Vorgänge nicht so vorstellen, als ob an einer zentralen Stelle alle gegenseitigen Zahlungen verrechnet und dann die Spitzen durch entsprechende Maßnahmen ausgeglichen werden. Es werden unzählige einzelne Zahlungen vollzogen und die Tatsache, daß sich der Ausgleich aller dieser Zahlungen nicht vollzieht, tritt in der Form in Erscheinung, daß in einem Lande ein Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln (Devisen) entsteht, während in einem anderen ein Ueberfluß an solchen Zahlungsmitteln vorhanden ist. Dann schwanken die Währungen; die Währung in dem Lande mit einem Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln wird schwächer. Dann wird das Gold abgegeben, und zugleich ziehen die Zinssätze an, so daß der Anreiz entsteht, dem Lande mit höheren Zinssätzen Kredite zu geben. Handelt es sich um eine vorübergehende Störung, so wird dadurch das nötige Gleichgewicht wiederhergestellt. Dauert die Störung länger, so kann mit Anleihen geholfen werden. Falls sich aber die Passivität der Zahlungsbilanz als dauernd erweist und Anleihen in ausreichendem Maße nicht abgeschlossen werden können, muß der Abfluß des Goldes zu einer dauerhaften Erscheinung werden: dann ist die Krise der Zahlungsbilanz da! Diese Krise kann eine Zeitlang verschleiert bleiben, diesen Fall werden wir aber besonders behandeln müssen.

Einzelne Bestandteile (Posten) der Zahlungsbilanz lassen sich in keinem Lande statistisch erfassen. Alle Berechnungen, die angestellt werden, stellen bloß mehr oder weniger genaue Schätzungen dar. Am genauesten kann die Handelsbilanz, d. h. der Wert der Einfuhr und der Ausfuhr und dann der Einfuhr- bzw. Ausfuhrüberschuß berechnet werden. Dazu kommen aber noch die Einkünfte aus der Schifffahrt, aus den Versicherungsgeheimnissen, die Zinszahlungen für frühere Schulden, die Ausgaben der Reisenden usw. Was durch alle solche gegenseitigen Zahlungen nicht ausgeglichen wird, kann noch durch die Kapitalbewegungen (Kapitalausfuhr und Kapitaleinfuhr) ausgeglichen werden. Wenn das aber nicht geschieht, so bleibt nur der Ausgleich durch die Goldbewegungen übrig, und wenn dieses letzte Mittel versagt, so wird das Land, welchem die Mittel zum Ausgleich seiner internationalen Zahlungen fehlen, zahlungsunfähig. Bei einer näheren Betrachtung der Vorgänge im Laufe des letzten Jahres stellt sich heraus, daß dabei auch politische Gründe eine sehr große Rolle spielen. Sie wirken sich aber letzten Endes in der Form aus, daß einem Land, sei es aus rein wirtschaftlichen oder auch aus politischen Gründen die Mittel, seinen ausländischen Verpflichtungen nachzugeben, entzogen werden.

Wenn in den letzten Jahren das Gold ständig nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika (U.S.A.) und nach Frankreich floß, kann man daraus nach die Folgerung ziehen, daß einige Länder ihre passive Zahlungsbilanz nicht anders als durch Abgabe von Gold ausgleichen konnten.

Wenn wir die amerikanische Zahlungsbilanz für 1927 betrachten, so sehen wir, daß die U.S.A. in diesem Jahre insgesamt das Gold für 154 Millionen Dollar (rund 650 Millionen Mark) abgegeben haben. Es wurde zwar nur für 6 Millionen Dollar Gold mehr ausgeführt als eingeführt. Der größere Teil des von U.S.A. verkauften Goldes blieb liegen, wo er war, also in den amerikanischen Kellern, aber als Eigentum anderer Länder. 1928 haben die U.S.A. wiederum für 272 Millionen Dollar (rund 1150 Millionen Mark) abgegeben und haben darüber hinaus einen

Teil des früher verkauften Goldes ausgeführt, so daß die Ausfuhr um 892 Millionen Dollar (1570 Millionen Mark) als die Goldzufuhr war. In diesem Jahre setzte schon eine Schwung ein. In den ersten sieben Monaten (Januar bis bezug der Ausfuhrüberschuß von 436 Millionen Dollar, w in den letzten fünf Monaten schon ein Einfuhrüberschuß von 44 Millionen Dollar da war. Seitdem hat der Goldstrom Richtung Nord gerichtet: das Gold floß in großen Mengen U.S.A. zu. 1929 betrug schon der Einfuhrüberschuß des nach den U.S.A. 175 Millionen Dollar (735 Millionen Mark) 1930: 280 Millionen Dollar (1180 Millionen Mark).

Es fragt sich nun, wodurch dieser Umkehrung zu erklären. Um die Antwort zu finden, brauchen wir nicht alle die Zahlungen von Amerika und nach Amerika zu prüfen, nur diejenigen, die sich wesentlich geändert haben. So war die amerikanische Handelsbilanz 1929 und 1930 stark aktiv, nicht stärker als 1928. Amerika hat mehr Waren verkauft. Dieser Ausfuhrüberschuß, der bei einigen anderen Ländern als Einfuhrüberschuß in Erscheinung trat, wurde 1928 mehr als ausgeglichen, so daß Amerika 1928 noch Gold geben mußte. Ganz anders war es mit dem Kapitalstrom: hat Amerika sehr viele Anleihen und kurzfristige Kredite gegeben, so daß, wenn man die Kapitalbewegung von Amerika nach Amerika vergleicht, die reine lang- und kurzfristige Kapitalausfuhr aus den U.S.A. 1928 schätzungsweise 900 Millionen Dollar betrug, dagegen 1929 nur etwa 30 Millionen Dollar und 1930 etwa 700 Millionen Dollar. Die Schwung bestand darin, daß weniger amerikanisches Kapital Auslande und mehr ausländisches Kapital in Amerika wurde. Deshalb ging einigen Ländern die Möglichkeit vor ihre Zahlungsbilanzen durch amerikanische Anleihen auszugleichen und sie mußten ihr Gold nach Amerika schicken.

Der hier geschilderte Umkehrung fand während des stürmischen Aufschwungs der amerikanischen Wirtschaft statt. Es schien verlockender, das Geld in Amerika selbst anzulegen (Investieren), als es nach dem Ausland zu schicken, zumal man in der glaubte, daß der wirtschaftliche Aufschwung zur Hausse führen würde, während die Lage im Ausland nicht als angesehen wurde. Gleichzeitig entwickelte sich die wilde Spekulation. Durch die Möglichkeit großer Börsengewinne wurde das Geld vom Ausland nach Amerika angezogen. Es also genau das Gegenteil dessen, was notwendig war, um schiedenen Ländern die Bezahlung der amerikanischen Waren der Zinsen für früher abgeschlossene Anleihen zu ermöglichen. Diese Länder mußten zum letzten Ausgleichsmittel, nämlich Verkauf des Goldes greifen. Nachdem die Krise ausgebrochen wurde 1930 aus Amerika zwar wiederum mehr Kapital geführt; es entstand aber allmählich eine ganz allgemeine vor irgendwelcher Festlegung des Geldes. Zugleich entstanden vielen Ländern neue Schwierigkeiten, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Bekanntlich setzte die Weltkrise mit dem Preissturz der Stoffe und landwirtschaftlichen Erzeugnissen ein. Die Länder auf die Ausfuhr dieser Waren in starkem Maße angewiesen haben dadurch eine katastrophale Verschlechterung ihrer Zahlungsbilanzen erlitten, so z. B. Argentinien (Weizen), Australien (Wolle), Brasilien (Kaffee), Japan (Kohle). Die Folge war der Goldabfluß aus diesen Ländern. So hat Argentinien vom Ende des Jahres 1928 bis Januar 1931 da für 890 Millionen Mark verloren, Australien im September 1929 bis Ende 1930 für 185 Millionen Mark, Brasilien hat vom November 1929 bis Januar 1931 ein ganzes Geld, nämlich 640 Millionen Mark nach Japan seit Ende 1929 bis Ende 1930 550 Millionen Mark. Ähnlich war die Entwicklung auch in einigen Ländern von geringerer Bedeutung für den Weltverkehr (Mexiko, Bolivien, Peru usw.).

Für die starke Aktivität der amerikanischen Zahlungsbilanz war nach bis zum Juli 1931 von Bedeutung, daß ein großer Teil der Reparationen auf dem Wege über die interalliierten Staaten nach Amerika floß. Dasselbe galt auch für Frankreich. Frankreich hat zwar eine passive Handelsbilanz, bekommt aber auch vom Ausland in Form der Ausgaben der ausländischen Reparationen ein gewisser Fehlbetrag nach der Abrechnung des Handels und verschiedener Leistungen (Schifffahrt, Verkehr, Touristenausgaben) übrig, so wurde er mehr als ausgeglichen durch die Bezahlung der Zinsen für das im Ausland angelegte französische Kapital und durch Reparationen. Die französischen Sparer haben eine starke Abneigung gegen die ihres Geldes. Die Folge war, daß der Ueberfluß an Zahlungsmitteln nach Frankreich in Form von Gold geleistet wurde. Seit 1929 bis Januar 1931 haben die Goldvorräte in Frankreich 3,9 Milliarden Mark zugenommen. Wohl haben die französischen kurzfristige Kredit gegeben, bei jeder politischen Unruhe trugen sie aber der Nervosität ihrer Einleger unruhig und verlangten einen Teil dieser Kredite zurück. Auf diese Weise ist allmählich eine vollkommene Unsicherheit entstanden. Nach den deutschen Wahlen am 14. September 1930 verließ sich die Nervosität der Geldgeber weit über Deutschland. In dieser Zeit wurde die Krise der Zahlungsbilanzen auch für europäische Länder akut.

## Bankzusammenbruch

Braunschweig, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht)

Das im Jahre 1879 gegründete angesehene Bank Gutkind & Co. in Braunschweig, hat am Mittwoch ein Konkursverfahren eröffnet. Ueber den Stand der Geschäftstätigkeit kein zuverlässiges Bild gegeben werden, doch hofft man Gläubiger im Liquidationsverfahren wenigstens teilweise Schadigen zu können.

Im Lohnstreik im jüdischen Steinkohlenbergbau in Schiedspruch vom 3. Oktober 1931 vom Reichsminister für verbindlich erklärt worden.

## Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kr.

(Standort: auch mit Uebersetzung verboten)  
Nachdem am Mittwoch im Bereiche subtroptischer Westwind gleichzeitig herrschende Föhnwind die Temperatur vielfach 20 Grad Celsius haben, bringen am Donnerstag wieder kühlere maritime Subtropen aus Westen in Schließen ein. Die Temperaturen geben dadurch und nur zeitweilig kommt es noch zu Schauern.  
Aussichten für das nächste Hoch- und Mittelgebirge:  
Starker West, meist neblig-bewölkt, kühles Wetter, vereinzelt Schauer.  
Aussichten für das tiefliegende Hochgebirge:  
Starker West, wolfiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, kühl, vereinzelt Schauer.  
Sonnenaufgang: 6.11 Uhr; Sonnenuntergang: 17.24 Uhr.

## Geschäftliches

Saubereit soll man bekanntlich lieben! Es geht auch nichts frischer und blühender als die Hände. Aber unter welchen Umständen werden manche von Ihnen wagen. Mit Seife, meine aber das stimmt nicht mehr. Seitdem es das gute Aia gibt, ist die Hand der Babenmänner, Spülmaschine, Händeln, überhaupt alles aus Holz, Metall wirklich nur noch Spiel!

## Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inseren



## Edisons Lebensroman

### Der Mann mit den 1000 Patenten

Thomas Alva Edison, „Der Zauberer von Menlo Park“, ist lebensgefährlich erkrankt.

Vom Zeitungsjungen zum Milliardär — bis in die letzten Jahre amerikanischer „Prosperität“ hinein galt uns staunenden Lesern diese Zeitungsüberschrift, dieser Romanitell als Norm Charakteristikum der Laufbahn in USA. Unsere Großväter umten noch von einem neuen Leben als Lederstrumpf-Trapper Indianerjäger im Land der unbegrenzten Möglichkeiten; schon unsere Väter, dem Karl-Mary-Alder kaum entwachsen, sahen bei dem Begriff „Amerika“ nicht mehr an Skalps, Wiggen und Squaws, sondern an Rodesseller, Astor und Edison.

In erster Linie an Edison. Er war der Amerikaner, wie ihn sich in der alten Welt der Vortriebszeit vorstellte; er die amerikanische Karriere gemacht und — natürlich — Milliarden Dollars aufgehäuft, die jedem Bürger der Vereinigten Staaten in der Phantasie des Europäers zustanden. Gerade Edison sein Lebenswerk unter größeren Schwierigkeiten in härterer Arbeit aufbauen mußte als die meisten seiner Banktreifen hervorgegangenen Milliardärskollegen, daran man kaum.

Als Sohn eines armen Getreidehändlers wurde Thomas Edison am 11. Februar 1847 in Milan im Staate Ohio geboren. In der Schule tat er nicht gut. „Der Junge ist nicht begabt“, sagte der Lehrer zur Mutter. Aber die Mutter es besser, nahm ihn aus der Schule und unterrichtete ihn zuhause.

Mit zwölf Jahren begann Edison den Marsch ins Leben. Zeitungs-junge auf der „Grant Trunk Railroad“, der Bahnlinie von Chicago nach Detroit. Täglich fuhr er mit dem Zeitungspaket im Zug mit. Sein „Hauptquartier“ war der Gepäckwagen, wo man ihm, dem tüchtigen kleinen Jungen, eine Ecke zur freien Benutzung einräumte. Das Zeitungsgeschäft war gut, und Edison überlegte sich: warum soll ich den Verlegern Zeitungen, die ich an die Passagiere verkaufe, etwas zu verdienen geben, was ich mit einiger Mühe selbst einstecken könnte? Ich will eine primitive kleine Druckerei, drucke ich in dem Gepäckwagen und gab seine eigene, mit den neuesten Nachrichten stets frisch gedruckte Zeitung heraus.

Die interessanteste ist die Geschichte, wie Edison sich diese letzten Nachrichten besorgte: er, der nun dreizehnjährige Knirps, schrieb Briefe an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, um in New York, darin bot er die Summe von zehn Dollars an, falls man ihm alle Ereignisse von internationalem Interesse täglich an die Hauptstationen des Grand Trunk Railroad telegraphiere. In New York lachte man sich halb tot über den Schreibbrief des jüngsten „Kollegen“, aber man nahm das Angebot an, und Edisons Zeitung konnte erscheinen.

Das Geschäft ging ausgezeichnet, der tägliche Reinerdienst betrug 60 Dollar, Edison konnte bald daran gehen, seine Liebhaber zu vermehren: er richtete sich, neben der Druckerei, ein kleines chemisches Laboratorium im Gepäckwagen ein. Seine Experimente gingen nicht immer glücklich aus; einmal entstand ein kleiner Brand, ein anderes Mal eine Explosion. Das war selbst für die großzügige Grand Trunk Railroad-Gesellschaft zu viel; sie warf den Jungen kurzerhand aus. Inzwischen ging auch die Zeitung ein: wegen der schlechten Sprache, die sie führte.

Nun lernte Edison telegraphieren. Er findet eine neue Anwendung als Telegraphist; in kurzer Zeit erringt er nicht nur den Ruf eines der schnellsten und geschicktesten Beamten seiner Werkstatt, sondern erfindet zudem noch eine Reihe von außerordentlich wichtigen Neuerungen, insbesondere auf dem Gebiete der Mehrfachtelegraphie über einen Draht. Er erreicht hier den Rekord von 300 Worten in der Sekunde. Diese Erfolge machen ihn sicher. In Menlo Park bei New York errichtet er eine Werkstatt für Telegraphie-Experimente. Rund zweihundert Patente, die sich ausschließlich auf telegraphische Neuerungen beziehen, werden im Laufe der Jahre von Edison angemeldet.

Im Jahre 1877, im Alter von 30 Jahren, macht Edison eine der ganz großen Erfindungen seines Lebens — jene, die ihn mit einem Namen zum weltberühmten Mann erhob: er konstruierte den Phonographen, den Vorkläufer des Gramophons. Bald widmet sich Edison einem neuen Problem: dem der elektrischen Glühlampe. Bis 1879 konnte man als elektrische Licht nur die Bogenlampe. Sie war für den Hausgebrauch nicht zu verwenden. Auch die Erfindung des Deutschen, die Glühlampe, war für die Massenherstellung nicht geeignet. Edison sah das Problem auf andere Art zu lösen: er wollte einen Leuchtstoff finden, der unter der Einwirkung des elektrischen Stromes glühte, ohne zu verbrennen. Dreizehn Monate dauerte die Jagd nach der Faden-Substanz. Kein wissenschaftliches Institut, kein Laboratorium konnte ihm seinen Wunsch erfüllen. Er mußte sein ganzes Haus auf den Kopf, alle möglichen und unmöglichen Gegenstände seines Laboratoriums wurden verfrachtet, die Faden-Substanz experimentell zu finden; alle seine Mitarbeiter mußten helfen. In jener Zeit muß das Haus am Menlo Park den Eindruck eines Tollhaujes gemacht haben: ein Duzend Leute raufte herum und köbberte alles, was nicht niest- und nagelbar, aus sämtlichen Ecken auf, um es schleunigst ins Feuer zu werfen — Schirme, Spazierstöcke, Stroh, Holzsplitter ...

Am Ende kam der Zufall zu Hilfe: Edison entdeckte das gesuchte Material im verkohlten Bambusstreifen eines japanischen Fächers. Das war am 18. Oktober 1879. Die Kohlenfadenlampe war erfunden.

Zwanzig Jahre, bis zur Entdeckung der Metallfadenlampe, hatte Edison die Glühlampe; heute noch findet man sie unter dem Namen Edison-Glühlampe. Auf der Weltausstellung in Paris 1881 baute Edison schon ein komplettes Elektrizitäts-Vertriebsnetz mit sämtlichen minimalsten Einzelheiten auf, von der Dynamo bis zur Lamelle. Emil Rathenau schreibt in seinen Erinnerungen: „Nicht paßte die Erfindung des besten Erfinders von Menlo Park. Zum erstenmal waren Maschinen geschaffen, die durch ihren Aufbau diesen Namen verdienen durften“. Rathenau erwirbt die Rechte für Deutschland und gründet die „Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität“, aus der wenige Jahre später die AEG hervorging.

Fast an jeder Erfindung des ausgehenden 19. Jahrhunderts hat Edison mitgearbeitet: am Telephon, am Kinetographen, an hundert kleinen und größeren Dingen. Insgesamt hat er mehr als 1000 Patente angemeldet.

Hohes Alter, Krankheit und Todesangst machten Edison — dies war die letzte „Sensationsnachricht“ über ihn vor seiner schweren Erkrankung — zum Spiritisten. Er stiftete zehntausend Dollar laut Testament demjenigen, dem der Nachweis gelingen würde, daß das menschliche Bewußtsein nach dem Tode fortbäuert.

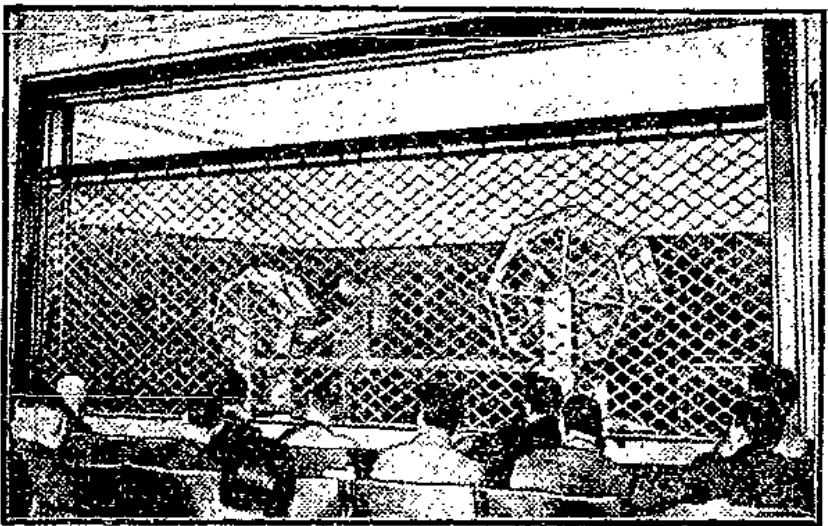
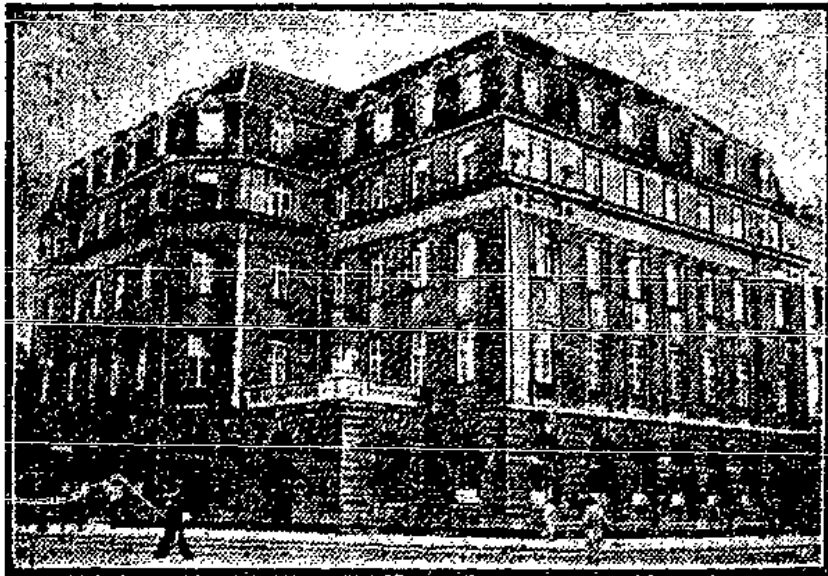
Diese letzte Tat Edisons ist gewiß nicht in die Bilanz seines Lebenswerks aufzunehmen. Was von ihm bleibt, ist der ungeheure Ruf, den die moderne Technik dem „Zauberer von Menlo Park“ zu verdanken hat, und ein sehr geschicktes Wort: „Erfolg besteht zu 2 Prozent aus Inspiration und zu 98 Prozent aus Arbeit.“

graphen, an hundert kleinen und größeren Dingen. Insgesamt hat er mehr als 1000 Patente angemeldet.

Hohes Alter, Krankheit und Todesangst machten Edison — dies war die letzte „Sensationsnachricht“ über ihn vor seiner schweren Erkrankung — zum Spiritisten. Er stiftete zehntausend Dollar laut Testament demjenigen, dem der Nachweis gelingen würde, daß das menschliche Bewußtsein nach dem Tode fortbäuert.

Diese letzte Tat Edisons ist gewiß nicht in die Bilanz seines Lebenswerks aufzunehmen. Was von ihm bleibt, ist der ungeheure Ruf, den die moderne Technik dem „Zauberer von Menlo Park“ zu verdanken hat, und ein sehr geschicktes Wort: „Erfolg besteht zu 2 Prozent aus Inspiration und zu 98 Prozent aus Arbeit.“

## Hier wohnt jetzt das Große Los



Die Verwaltung der Preussischen Staatslotterie ist umgezogen und hat bereits ihre neuen Räume in der Berliner Viktoriastraße bezogen. Der Ziehungsraum hat 150 bequeme Klappstühle sowie viel Raum für Sitzplätze. Die Ziehung findet auf einem Podium statt, das vom Zuschauerraum durch ein verstellbares Gitter bei plötzlicher Gefahr geschützt werden kann.

## Rudolf Goldscheid \*

Im Alter von 61 Jahren verstarb in Wien der bedeutende Soziologe Rudolf Goldscheid, der zwar nie ein offizielles Amt bekleidete, aber doch durch die Vielseitigkeit und Gründlichkeit seiner philosophischen, psychologischen und national-ökonomischen Arbeiten und durch seine allgemein-ethischen Forderungen einen großen Einfluß ausübte. Als einer der tätigsten Führer der Marxischen Bewegung vertrat er einen aktivistischen Idealismus. Den sozialen Kampf forderte er als Kampf der Geistigsten und Willensstärksten. In seiner „Ethik des Gesamtwillens“, „Kritik der Willenskraft“ und „Höherentwicklung und Menschenökonomie“ vertrat er aufgrund soziologischer Forschung und Erkenntnis den Standpunkt der Höherentwicklung der Menschheit. Seine Theorien brachten ihn zur Auseinandersetzung mit den aktuellpolitischen Fragen der Gegenwart: mit seiner Arbeit „Staatssozialismus oder Staatskapitalismus?“ wurde er zum Begründer der sogenannten Finanzsoziologie; andere Schriften sicherten ihm eine hervorragende Rolle in der europäischen Friedensbewegung, der er in der „Friedenswarte“ ein beachtetes Organ schuf.

## 7200 Meter hoch

Alpinisten gelang die seit dem Jahre 1902 oftmals vergeblich versuchte Besteigung des 7200 Meter hohen Berges Pic Khan Tengri. Der Pic Khan Tengri liegt nahe der chinesisch-russischen Grenze im Zentrum des Tian Chan Massivs.

## Das Braut des Postflugzeuges der „Bremen“ gefunden

Das Katapultflugzeug der „Bremen“, das am Mittwoch in der Cobequid-Bai abstürzte, wurde vollständig zertrümmert in der Nähe des Ufers aufgefunden. Die Postkisten trieben in der Nähe auf dem Wasser. Die Leichen der Flieger konnten bisher noch nicht gefunden werden. Weiter wird gemeldet, daß acht-hundert Meilen von der für die Wiederauffüllung des Brennstoffvorrates bestimmten Station bei Sidney am Cap Breton Island ein noch halb aus dem Wasser ragender Benzintank, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem Flugzeuge der Bremen gehörte, aufgefischt wurde.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Truro (Neu-Schottland): „Nach einer Meldung aus Parrsboro soll einer der Insassen des verunglückten Postflugzeuges des Dampfers „Bremen“ aufgefunden sein. Es geht jedoch aus der Meldung nicht hervor, ob der Mann tot oder leberdig aufgefunden worden ist und ob es sich um den Piloten oder Mechaniker handelt.“

## Ein Vubenstreich

### Sprengkörper auf Straßenbahnschienen

In Berlin legte ein noch unbekannter Täter gestern nachmittags einen Sprengkörper auf die Straßenbahnschienen vor dem Hause Frankfurter Allee 62 nieder und entfernte sich unbemerkt. Bald danach passierte ein Straßenbahnwagen der Linie 89 die Stelle, wobei der Sprengkörper explodierte und die zahlreichen Sprengstücke nach allen Richtungen auseinanderflogen. Dabei wurde ein zehnjähriges Mädchen schwer und eine ältere Frau leicht verletzt. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

## Autokatastrophe

### Zwei Tote

Am Mittwoch fuhr auf der Chaussee Ludwigslust-Schwerin ein Auto aus Lankow bei Schwerin gegen einen Kartoffelwagen, riß von diesem ein Hinterrad ab und überschlug sich dann mehrere Male. Die beiden Insassen des Wagens, ein Maschinenbauer aus Lankow und seine Freundin, wurden auf der Stelle getötet.

## Festgenommene Kurfürstendamm-Nazis

Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft sind nachträglich noch ein nationalsozialistischer Standartenführer, ein Sturmtruppadjutant und ein Sanitätsruppführer unter dem Verdacht der Beteiligung an den Kurfürstendamm-Unruhen in den Abendstunden des 12. September festgenommen worden; Erlass eines Haftbefehls ist beantragt. Gegen die Festgenommenen wird Anklage wegen schweren Landesfriedensbruchs und Rädelsführerschaft erhoben werden.

## Der rasende Muller

Ein offenbar von einem Betrunknen gesteuertes Auto raste kurz vor dem Bahnhof Lündern bei Hameln in eine Gruppe von Radfahrerinnen, von denen zwei schwer verletzt wurden. 100 Meter weiter wurde ein Arbeiter überfahren; er erlitt mehrere Schädelbrüche und verstarb nach wenigen Minuten. Einige Meter weiter wurden mehrere Arbeiter umgerissen und zum Teil schwer verletzt. Da die Feststellung der Wagennummer in der Aufregung verfallen worden war, konnte der rasende Chauffeur bis jetzt nicht ermittelt werden.

## Brandstiftungsverbrechen

In Haid bei Tachau (Böhmen) sind innerhalb kurzer Zeit 37 Häuser, Scheunen und Stallgebäude eingestrichelt worden. Unter anderem fiel der Feuersbrand die gesamte Ernte des letzten Jahres zum Opfer. Es liegt Brandstiftung vor; der Täter ist noch unbekannt.

## Abgebrannte Flachsspinnerei

Die Niederländische Flachsspinnerei in Tilburg (Holland, Brabant) brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark.

## Antifaschistische Flugblätter über Rom

Ueber Rom sind dieser Tage von einem geheimnisvollen Flieger antifaschistische Flugblätter abgeworfen worden. Ein großes Rätselraten über die Person des Täters hat eingesetzt. Vor allem vermutet man in ihm einen Engländer. Wie der Pariser „Intransigeant“ meldet, ist der Flieger nicht Engländer, sondern ein in Paris lebender Italiener namens Lauro di Bosis, der sich, um keinen Verdacht zu erwecken, als Engländer ausgegeben hat. Alle Nachforschungen nach di Bosis sind bisher ohne Erfolg geblieben.

## Englands Kampf gegen den Hunger



Im Hyde-Park in London erhalten die Erwerbslosen, die keine Unterstützung mehr beziehen, jetzt täglich Brot und Essen.

**PROLETON** Gabilzstraße 22  
Höfchenstraße 49  
Heute zum letzten Male  
**Affäre Dreyfus**  
Sonntag, 11. Oktbr., nachm. 2.30 Uhr  
**Große Kinder-Vorstellung**  
Mitglieder der Vereine 20 Pf., sonst 30 Pf.

## Der Afa-Kongreß

### Die große Aussprache und das Schlusswort Hilferdings

In der Aussprache erklärte Schmeißer vom Afa: Die Not- und Hilfslosigkeit der Unternehmer und ihr Mangel an konstruktiven Ideen zur Behebung der Krise ist erschütternd. Es werden von ihnen immer wieder die alten Forderungen auf Senkung der Selbstkosten, Lohnsenkung und Abbau der Sozial- und Steuerlasten wiederholt. Die Forderung der Tarifverträge begründen sie mit der angeblichen Starrheit der Tarifschöpfung.

Marx vom Allgemeinen Verband der Bankangestellten bespricht insbesondere die Folgen, die eine Inflation in Deutschland haben würde. Die Löhne würden auf die Arbeiterklasse in viel stärkerem Maße abgewälzt, weil Handel und Unternehmer sofort die Entwertung der Mark im Preise ausgleichen würden.

Schröder (ZdA): Die entscheidende Frage ist, welches Ziel die Liquidierung der Wirtschaftskrise haben muß. Nur die Erhebung des kapitalistischen Systems durch den Sozialismus kann das Ziel sein; denn die Forderung der Kapitalisten, die Rückkehr zur freien Konkurrenz, ist gar nicht zu verwirklichen.

Heinig vom Werkmeisterverband erwidert, daß Schröder die Folgen des 14. September und das Gewicht der 4 1/2 Millionen Arbeitslosen übersehe. Wenn wir heute sozialisieren wollten, dann hätten wir vor allem die Passivseite des Hauptbuches zu sozialisieren. Diese Passivseite wollten auch die Unternehmer vom Staat übernommen haben. Man spreche von einer Auflockerung der Preise. Man vergesse, daß die hohen Preise heute nur noch für den letzten Abnehmer gelten, während die großen Abnehmer längst an gebundene Preise sich zu halten brauchen.

Otto von der Bühnengenossenschaft wendet sich gegen den Abbau der öffentlichen Theater und appelliert an die Arbeiterklasse, die öffentlichen Theater zu halten und zu unterstützen gegen die Privattheater.

Polenske vom Gesamtverband verteidigt die öffentliche Wirtschaft, die die Krise viel besser behandeln habe als die Privatwirtschaft. Der Kampf gegen die öffentliche Wirtschaft sei nur eine Vorstufe des Kampfes gegen die Planwirtschaft überhaupt.

Dr. Suhr vom ZdA begründet eingehend die Entschliebung zur Wirtschaftspolitik und wendet sich gegen die vielen Pläne, die zur Behebung der Krise gemacht werden, und die

entweder den Kern des Problems nicht berühren oder die Not noch verschärfen. Oekonomische Gründe drängen zur planmäßigen Regelung der Wirtschaft.

Hilferding betont in seinem Schlusswort: Er teile die laut gewordene Befürchtung bezüglich der Russenrolle, aber vielleicht könne man eine Erweiterung des deutsch-russischen Handels durch Erhöhung der Kontingente der russischen Einfuhr herbeiführen. Wichtig sei es auch, daß die Preisbindungen vor allem die letzten Komponenten und nicht die Produzenten treffen. Hilferding zitiert in diesem Zusammenhang eine Untersuchung Dr. Desjauers vom Zentrum, der ermittelt habe, daß seit dem Ausbruch der Krise eine Preissteigerung von 9,8 Prozent aber eine Einkommensenkung der Arbeiterklasse von 26,8 Prozent eingetreten ist. Hilferding erörtert dann das Problem des Staatskapitals. Er sagt, die Frage sei, ob wir mächtig genug seien, um zu sozialisieren. Leider könnten wir uns die Möglichkeiten zu wirken nicht ausrechnen. Wir müßten unter den gegebenen Verhältnissen arbeiten. Im Vordergrund stehe heute das kapitalistische System, das auch psychologisch selbst bei den Unternehmern in Frage gestellt sei, im Gegensatz zu der Situation vor dem Kriege und während der Kriegszeit. Diese psychologische Wandlung sei nicht eine Folge der kapitalistischen Fehler, sondern der Gegenaktion der Arbeiterklasse. Heute wissen selbst die Unternehmerverbände nichts Stichthaltiges zur Verteidigung ihres Systems zu sagen. Die Unternehmer verstehen unter Sozialismus alles, was ihnen nicht paßt. Vor dem Kriege beläßen sie absolut den Staat. Dieser Befehl ist ihnen seit der Revolution Stück für Stück kritisch gemacht worden und daher verweigern sie heute den Staat.

In dieser trostlosen Zeit — schloß Hilferding — gibt es auch Lichtblicke. Ein solcher sind die Gewerkschaften. Wer die Arbeiterklasse spaltet, wie sie heute wieder auf politischem Gebiet ungläubigerweise vollzogen werden konnte, und zwar wegen einer Meinungsverschiedenheit, die leicht ausgetragen werden konnte, verhöhnt sich an der Arbeiterbewegung.

In der Nachmittags Sitzung wird zunächst abgestimmt. Die Entschliebung zur Wirtschaftspolitik wird einstimmig angenommen, ebenso die Entschliebung zum Tarifrecht und zur Tarifpolitik. Es erhält sodann das Wort der Bundesvorsitzende Aufhäuser zu seinem Referat über

sich auch um das gesellschaftliche Leben der Angestellten kümmern und versuchen, die Menschen ganz zu erfassen. Die Gewinne des Kapitalismus sind zur Lebensfrage für die Arbeiterbewegung der Arbeiterklasse. (Starker Beifall).

Im Vorbericht über Aufhäuser's Vortrag betonte sich Birzmann (Bubach), Buschmann (Werkmeisterverband), Rüdert (ZdA), Radenbacher-Wien und Graßmann, der die Auffassung des Afa darlegte. Graßmann erklärte die Neuerungen Kärpels in der „Arbeit“ als eine persönliche Auffassung zu werten und daß auch das Referat Aufhäuser auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongreß nicht wortwörtlich vorher vorgelesen habe. Niemals sei vom Afa, wie es worden, daß das Angestelltenrecht abgebaut werden soll. In Zukunft, wie in der Vergangenheit, werde stets bei Meinungsverschiedenheiten eine Verständigung vorher angestrebt werden. Nur wenn wirklich eine Verständigung nicht zustande käme, dann solle die sozialdemokratische Reichstagsfraktion entschlossen Aufhäuser erklären sich in seinem Schlusswort mit Graßmann verstanden und sprach die Überzeugung aus, daß auch in Zukunft Angestelltenklasse und Arbeiterklasse Hand in Hand gehen.

## Gefährliche Stimmung im S.-Bergrevier

Die „Schlesische Zeitung“ sollte vorsichtiger sein

Im ober-schlesischen Bergrevier hat die Stimmung der Grubenunternehmer bei den Lohnhandlungen eine gefährliche Stimmung geschaffen. Auch nur ein geringfügiger Lohnabbau kann einen Verzweiflungsausbruch hervorrufen. Die Unternehmer versuchen daher durch die ihnen nahestehende „Schlesische Zeitung“, die Bergarbeiter vor Definitivität ins Unrecht zu setzen. Sie sagen, sie seien angesichts des drohenden Dumpings nicht in der Lage, den Arbeitern etwas zu kommen. Die Arbeiter hätten jederzeit während des englischen Streiks eine Lohnerhöhung erlangen können. Seitdem aber der Abfall an Kohle so stark zurückgegangen, daß die Löhne niedriger als 1926.

Man darf erwarten, daß die Schlichtungsstellen sich durch Unternehmern nicht über die Erbitterung der ober-schlesischen Arbeiter hinwegtäuschen lassen.

Breslau, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht)

Die Bergarbeiterverbände und der Arbeitgeberverband für ober-schlesische Montanindustrie verhandeln am Mittwoch in die Abendstunden vor dem Schlichter in Gleiwitz über Lohnsätze für ober-schlesischen Bergarbeiter. Eine Einigung liegt sich, wir zu erwarten war, nicht erzielt. Die endgültige Entscheidung wird am Donnerstag fallen.

## Forderungen

### des amerikanischen Gewerkschaftskongresses

Am Montag trat in Vancouver (Kanada) der Kongress des amerikanischen Gewerkschaftsbundes zusammen. In Bericht des Exekutiv-Komitees werden folgende Forderungen erhoben: Schaffung eines nationalen Wirtschaftsrates, Berufung der Weltwirtschaftskonferenz, Erweiterung des öffentlichen Arbeitsprogramms, Fünftagewoche, Arbeitsplätze für Minderjährige.

Das belgische Kohlenprodukt hat eine starke Ermäßigung der Kohlenpreise vorgenommen. Die Ermäßigung macht Tonne rund 5 bis 7 Francs aus. Damit ist eine Preisreduktion von 10 bis 15 Prozent in Kraft getreten.

## „Die Ideologie und Taktik der Angestelltenbewegung“

Die Zeit des gesellschaftlichen Umbaus — so führt Aufhäuser aus — ist gekommen. Wer den Umbau will, muß auch bereit sein, die geistigen Voraussetzungen zu schaffen. Zur neuen Gesellschaft gehören neue Menschen. Die gewerkschaftliche Angestelltenbewegung steht vor einer besonders schwierigen verantwortungsvollen Aufgabe. Während die gewerblichen Arbeiter in der Zeit von 1907 bis 1930 ein Anwachsen um 31,3 v. H. aufzuweisen, ist die Angestelltenklasse um 166,7 v. H. gewachsen. Die Angestellten sind also auch für die gesellschaftspolitischen Aufgaben der gesamten Arbeiterklasse ein entscheidender Faktor geworden. Die Masse der Angestellten hat ein rein proletarisches Schicksal, ohne daß ihr bisher in der Gesamtheit auch ein proletarisches Bewußtsein innewohnt. Weite Angestelltenteile sind von einer kleinbürgerlichen Denkweise erfüllt und sträuben sich, Proletariat sein zu wollen. Die hier für die volle Entfaltung der Gewerkschaften noch bestehenden psychologischen Hemmnisse sind nur zu überwinden, wenn man die historische Entwicklung der Angestelltenverbände und -verbände erforscht. Die bürgerlichen Angestelltenverbände sind aus einer Zeit ausgeprägten patriarchalischer Verhältnisse im Kaufmannstand herausgewachsen, und sie haben auch heute noch eine rein traditionelle Einstellung, die mit den modernen Arbeitsverhältnissen der Angestellten in schroffem Widerspruch steht. Die Zeit, da der Kaufmanngehilfe das Gehalt als Beihilfe für eine spätere bürgerliche Existenz ansehen konnte, ist längst vorbei. Heute haben die Massen dieser Berufe ähnlich den Arbeitern ihren Arbeitsmarkt bekommen. Sie sind mit all der wirtschaftlichen Abhängigkeit und sozialen Arbeitsnot belastet, wie sie die Lohnarbeit im Kapitalismus mit sich bringt. Dennoch werden die Angestellten heute von den bürgerlichen Berufsorganisationen in der Vorstellungswelt gehalten, als gehören sie nicht zur Arbeiterbewegung, sondern zu der Spitze der bürgerlichen Gesellschaft. Die Unterscheidung zwischen den bürgerlichen Angestelltenverbänden, deren geistige Führung beim Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband liegt, und den freien Gewerkschaften (Afa-Bund) betrifft weniger die soziale Lagearbeit als die rein ideologische Seite. In der Tagespraxis stehen alle Angestelltenverbände im Klassenkampf gegenüber dem Unternehmer, um die für sie unabweisbare und wachsende Not von ihren Mitglidern abzumenden. Der Gegensatz zwischen den Richtungen der Verbände beruht ausschließlich in der Verbandsideologie. Hier klammern sich die bürgerlichen Verbände an die Verhältnisse der Vergangenheit, um die heutige Klassenmeinung der Proletarisierung der Angestellten verneinen zu können.

Gegenüber dem Gewerkschaftsbund der Angestellten betont Aufhäuser, daß eine Neutralisierung der Gegensätze zwischen dem kapitalistischen Unternehmertum und den Angestellten einer Preisgabe der Arbeitnehmerrechte der Angestellten gleichkommen muß. Wenn der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband die Klassenlage der Angestellten zu vermissen vermag, so entspricht seine Haltung dem politisch konservativen Charakter der Organisation. Die Gründer des DHB waren Führer der antimilitaristischen Bewegung in den neunziger Jahren, die im Grundgedanke der völkischen Hitler-Bewegung von heute entspricht. Es war zunächst ein Bündnis von Kleinbürgern und Angestellten gegen das jüdische Großkapital im Handel. Sichtlich den Nationalsozialisten von heute glaubt der DHB einen Unterschied zwischen dem rasenden und dem schaffenden Kapitalismus machen zu können. Diese Einstellung eines großen Handlungsgehilfenverbandes war mit einer wesentlichen Voraussetzung für das Entstehen der jährlichen Bewegung in Deutschland. Die Afa-Verbände haben in der Nachkriegszeit den Gewerkschaftsgebanken soweit es sich um die Organisationsform handelt reiflos durchsetzen können, so daß auch die bürgerlichen Angestelltenverbände eine völlige Umstellung ihrer Satzungen und Organisationsgrundlagen in der Richtung der Gewerkschaft vorgenommen haben. Die Zeit, in der auch die ökonomisch reine Arbeiterlage der Angestellten anerkannt werden muß, ist für alle Verbände nicht mehr allfern.

Aufhäuser warnt davor, daß auch innerhalb der politischen wie der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung gelegentlich eine Taktik der Selbstabsperrung der gewerblichen Arbeiter gegenüber den Angestellten geübt wird. Gegenseitiges Vertrauen und eine Atmosphäre des Vertrauens sind die erste Voraussetzung für die notwendige Kräfteentfaltung der gesamten Arbeiterklasse. Forderungen, wie etwa Einschränkung des beschränkten Angestelltenrechts auf der Grundlage ungenügender Sozialgesetze für die Arbeiter, müssen entschieden zurückgewiesen werden. Die Vereinheitlichung des Arbeitsrechts darf keine Verschlechterungen für

einzelne Arbeitnehmerkategorien bringen, sondern sie muß die schlechtergestellten Gruppen auf das Niveau der vorgeschrittenen heben. Es gilt auch für die gesamte Arbeiterbewegung zu erkennen, daß das Proletariat von heute in sich differenzierter ist, also auch nach den verschiedenen Arbeitsfunktionen keine klassenmäßige Sozialgehörigkeit erfahren darf. Das Streben nach dem Kollektivismus heißt keineswegs Verneinung der Persönlichkeitsrechte. Auch das Gewerkschaftsleben wird immer vielfältiger und beweglicher bleiben müssen.

Das Eindringen in die Ideologie der Angestellten ist eine Lebensfrage für die gesamte Arbeiterbewegung. Denn auch der Faschismus lebt ausschließlich von der Angst weiter Mittelschichten vor der Proletarisierung. Die Angestelltengewerkschaften müssen

## Die Konsumgenossenschaften

### Bergeudung der Wirtschaftskraft, systematische Schmälerung des Masseneinkommens

In der letzten Zeit sind die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Konsumvereine von berufener und unberufener Seite lebhaft erörtert worden. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine veröffentlicht jetzt die fällige Uebersicht über den Verlauf des zweiten Vierteljahres 1931, aus der hervorgeht, daß die Behauptung von einem besonders starken Rückgang in der Umlagegestaltung der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes Gerüchte ist und die Konsumgenossenschaften trotz der auch sie bebrängenden Wirtschaftskrise und Verbrauchernot ihre Ueberlegenheit gegenüber der privatwirtschaftlichen Güterverteilung bewahrt haben. Selbstverständlich, so wird vom Zentralverband bemerkt, habe die systematische Schmälerung des Einkommens großer Bevölkerungsschichten Spuren hinterlassen. Man zerzähle rücksichtslos die Kaufkraft der breiten Massen. Unter dieser sinnlosen Vergeudung der deutschen Wirtschaftskraft und des deutschen Volkvermögens hätte die konsumgenossenschaftliche Bewegung nicht weniger als andere Wirtschaftsprüfung zu leiden. Die von den Konsumgenossenschaften in den ersten beiden Jahren der Krise bewiesene Widerstandsfähigkeit müsse trotz der den Verbraucher-genossenschaften innewohnenden Fähigkeit mit der zunehmenden Krisendauer erlahmen.

Das sollte denen zu denken geben, die für die schlechte Wirtschaftspolitik in Deutschland verantwortlich sind. In folgendem geben wir eine Uebersicht über die Entwicklung der Konsumgenossenschaften im zweiten Vierteljahr 1931, der wir die entsprechenden Zahlen für das erste Vierteljahr und das zweite Vierteljahr 1930 gegenüberstellen:

	2. Vierteljahr 1931	1. Vierteljahr 1931	2. Vierteljahr 1930
Mitgliederzahl	2 930 193	2 989 135	2 905 580
Umlage in Millionen Mark	262	257	291
Durchschnittlicher Umlage pro Mitglied	89,28	85,94	100,20
Spareinlagen in Millionen Mark	405,43	409,55	400,99
Zuwachs (+) bzw. Rückgang (-) in Millionen Mark	- 4,11	+ 5,51	+ 12,97
Umlage der Großeinkaufsgesellschaft (GEG) in Millionen Mark	101,50	104,87	113,42
Umlage der GEG-Herstellungsbetriebe in Millionen Mark	33,84	32,81	31,96

Die Senkung der Mitgliederzahl erklärt sich dadurch, daß die meisten Konsumgenossenschaften ihre sogenannten Papier-soldaten alljährlich am Schluß des zweiten Vierteljahres ausschreiben. Trotz dieser Säuberung der Mitgliederlisten ergibt sich eine Steigerung der Mitgliederzahl von rund 2 783 000 Ende des zweiten Vierteljahres 1928 auf 2 930 000 am Schluß des zweiten Vierteljahres 1931. Die Zahlen beweisen ohne Zweifel, daß die Not der Zeit die vermögenslosen Verbraucher noch mehr zusammenzweigt.

Für die Umlagegestaltung, die sich natürlich in einzelnen Vierteljahren nach der allgemeinen Geschäftslage ergibt, ergibt sich, daß die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Rückgang des Umlages um 59 Millionen Mark erlitten haben. Das ist 10,2 Prozent. Nach einer kürzlich veröffentlichten Uebersicht der Einzelhandelsumsätze im gleichen Zeitraum 12,4 Prozent verloren. Der konsumgenossenschaftliche Umlageverlust liegt also in den Grenzen der gegenüber dem Vorjahr eingetretenen Preissteigerung. Ein mengenmäßiger Umlagerückgang ist eingetreten. Auch bei Betrachtung des Durchschnittsumsatzes Mitglied wird man zu dem Schluß kommen müssen, daß Umlage der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes geringere Einbußen erlitten hat als der Umlage des Einzelhandels. Das Verhältnis des GEG-Umlages zum konsumgenossenschaftlichen Umlage wird für das zweite Vierteljahr mit 88,91 Prozent angegeben gegenüber 40,83 Prozent im ersten Vierteljahr 1931 und 38,96 Prozent im zweiten Vierteljahr. Der Anteil des Umlages der GEG-Herstellungsbetriebe am gesamten konsumgenossenschaftlichen Umlage stieg sich jedoch 10,98 Prozent im zweiten Vierteljahr 1930 auf 12,77 Prozent im ersten Vierteljahr 1931 und 12,94 Prozent im zweiten Vierteljahr 1931. Während das Verhältnis des GEG-Umlages zum konsumgenossenschaftlichen Umlage in den letzten Jahren aus dem zweiten Vierteljahr, wo der Umlage immer am niedrigsten war, wuchs, ist diese Aufwärtsentwicklung im zweiten Vierteljahr 1931 unterbrochen worden. Der Rückgang ist zwar sehr gering, aber es ist immerhin ein Stillstand, der der Hemmung des Fortschritts ist. Weil die wirtschaftlich Großeinkaufsgesellschaft auf die Bewegung der zusammengekauften Verbraucher immer eine beträchtliche Kraft ausstrahlt, muß die GEG gestärkt werden. Das Hand-in-Handgehen in der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung ist weniger als je. Der Einlagenbestand bei den GEG hat sich angesichts der fürchterlichen Finanzkrise, die ja zum ersten Mal erfährt wird, überraschend gut gehalten. Das zeigt, wie Vertrauen der breiten Sparsparmassen besteht.

Die Lieferanten schulden haben sich von 54,45 Millionen Mark im ersten Vierteljahr 1931 auf 44,05 Millionen Mark verringert. Das erklärt sich dadurch, daß in den schwachen Monaten des zweiten Vierteljahres die Lagerbestände zurückgeht. Immerhin liegen die Lieferantenschulden um 1 Million Mark höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Anteilguthaben der Mitglieder ist eine Steigerung von rund 300 000 Mark eingetreten und zwar vermehrt die Geschäftsguthaben einschließlich Aufwertung von 67 Millionen Mark im ersten Vierteljahr 1931 auf 67,29 Millionen Mark im zweiten Vierteljahr 1931. Die Rücklagen aller Konsumgenossenschaften sind von 65,40 Millionen Mark auf 64,7 Millionen Mark. Der Rückgang beträgt hier also 700 000 Mark, nicht befriedigende Entwicklung ist das Spiegelbild der Einkommensschwächung der Konsumgenossenschaftsmitglieder und einträglichkeit der Konsumgenossenschaftsbetriebe.